



Kommunale Kinder- und Jugendarbeit Büchen

2021

Svenja Kaszubowski
Gemeindejugendpflege
Amtsplatz 1 21514 Büchen
0160 700 91 66
www.juz-buechen.de
@juz_buechen
f Jugendzentrum Büchen

Konzept der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen	Seite
1. Einleitung	4
2. Sozialraumanalyse	4
2.1 Einwohnerstatistik	6
2.2 Nadelmethode	7
2.3 Leitfragengestützte Interviews	11
2.4 Institutionenbefragung	14
3. Die unterschiedlichen Handlungsfelder der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit	22
3.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	23
3.1.1 Grundprinzipien	24
3.1.2 Leitbild	26
3.1.3 Zielgruppe	26
3.1.4 Alleinstellungsmerkmale	27
3.1.5 Ziele	30
3.1.6 Aufgabenbereiche	33
3.1.7 Personal	39
3.1.8 Räumlichkeiten	39
3.2 Angebote der Vereine und Verbände	40
3.3 Angebote der Schule	42
3.4 Aufsuchende Jugendarbeit	44
3.5 Gemeindliche Angebote	46

4. Zukunftsperspektiven der kommunalen Jugendarbeit in Büchen	49
4.1 Neues Jugendzentrumsgebäude	51
4.2 Mögliche Perspektiven für Angebote und Projekte	55
5. Fazit	61
6. Anlagen	62
§11 SGB VIII	
Grundriss Provisorium	
Grafik Außengelände	

Folgende Texte sind ergänzend auf der Homepage des Jugendzentrum (www.juz-buechen.de) zu finden:

- Rückblick Gemeindejugendpflege/Jugendzentrum vor 2011
- Gemeindejugendpflege 2011 – 2018
- Gebäudeentwicklung: Von der Parkstraße ins Provisorium
- Raumbuch: Jugend- und Begegnungszentrum

Konzept der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen

1. Einleitung

Auf den folgenden Seiten erhält der/die interessierte Leser*in¹ einen Einblick in die unterschiedlichen Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit in Büchen. Diesen vorangestellt sind die Ergebnisse einer Sozialraumanalyse über Kinder und Jugendliche, die schrittweise von Sommer bis Frühjahr 2021 von den Mitarbeiterinnen des Jugendzentrums durchgeführt wurde. Im Zentrum dieses Konzeptes steht die konzeptionelle Weiterentwicklung und der Blick in die Zukunft der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Büchen. Es gilt, wie für das nun abzulösende Konzept aus dem Jahre 2013, die neue Konzeption nicht als endgültig zu betrachten. Nicht nur die vergangenen Monate der Corona-Pandemie beweisen, die Kinder- und Jugendarbeit muss beständig auf die örtlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen reagieren. In der alltäglichen Praxis wird diese Konzeption somit immer wieder hinterfragt und fachlich weiterentwickelt.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit)

2. Sozialraumanalyse

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist zu einem großen Teil geprägt von den sozialen Räumen, die sie umgeben. Damit sind nicht nur Räume im baulichen Sinne oder objektive Strukturen gemeint, wie beispielsweise Schulen, Jugendzentren oder Vereinsanlagen, sondern auch Treffpunkte, Freiräume, Streifräume, Erfahrungsräume oder andere sozialräumliche Zusammenhänge.

Es gibt unterschiedliche Vorgehensweisen Sozialraumanalysen zu erstellen. Dies kann beispielsweise durch die Beschreibung des sozialen Raumes, mit Hilfe von statistischen Zahlen erfolgen. Die Einwohnerstatistik gibt hier im Folgenden einen ersten Überblick. In der

¹ In diesem Konzept wird das Gendersternchen (auch: Gender-Stern oder Gender-Star) verwendet. Dieses macht die Geschlechtervielfalt jenseits eines binären Geschlechtermodells sichtbar. Die Strahlen des Sternchens können, symbolisch, als ein Ausdruck der unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten gesehen werden.

Sozialforschung wird die Sozialraumanalyse als eigenständige Methode verstanden, die auch Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, ihren Sozialraum aus ihrer ganz eigenen Sicht zu beschreiben. Dabei können viele verschiedene Methoden genutzt werden, um die sozialräumliche Aneignung von Kindern und Jugendlichen deutlich zu machen, ihre Stärken aber auch Entwicklungspotentiale aufzuzeigen. In unserem Falle haben wir uns für die aktivierende und Daten erhebende „Nadelmethode“ sowie „leitfragengestützte Interviews“ mit Jugendlichen entschieden, deren Ergebnisse in diesem Kapitel vorgestellt werden. Darüber hinaus gab es den politischen Auftrag in unserer Gemeinde, auch Meinungsbilder der vor Ort oder in der Umgebung agierenden Fachkräfte zu berücksichtigen. Die Methode der Institutionenbefragung stellt hierbei in der sozialräumlichen Praxisforschung eine gute Möglichkeit dar. Sie sammelt subjektive Eindrücke über die Stärken und Schwächen der sozialräumlichen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche vor Ort, aus Sicht der unterschiedlichen (sozialen) Institutionen.

Die vorliegende Sozialraumanalyse wurde durch die Mitarbeiterinnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt und nicht extern beauftragt. Um den Arbeitsaufwand in einem zu bewältigenden Rahmen zu halten, wurden folgende Entscheidungen zum Umfang der Sozialraumanalyse getroffen:

- 50 Kinder und Jugendliche haben an der Nadelmethode teilgenommen
- Es wurden 10 leitfragengestützte Interviews mit Jugendlichen geführt
- Bei der Institutionenbefragung wurden 11 Institutionen befragt, 9 haben ihre Antworten abgegeben.

Für die Leser*innen ist es wichtig zu wissen, dass Sozialraumanalysen im Rahmen der Jugendarbeit keine wissenschaftlichen Forschungsmethoden mit hoher Repräsentativität sind. Sie erheben nicht den Anspruch möglichst objektive Ergebnisse zu präsentieren, welche eine Verallgemeinerung möglich machen. Es geht vielmehr darum, „die unterschiedlichen Meinungsbilder über die Situation der Heranwachsenden in Erfahrung zu bringen bzw. mögliche sozialräumliche Ressourcen zu erkennen“ (vergleichen Sie hierzu auch Ulrich Deinet/ Richard Krisch: Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Opladen 2002; Verlag Leske und Budrich. S.87-154). Bei der Bewertung der Ergebnisse, im Sinne von allgemeinen Aussagen, wie „Kinder und Jugendliche in Büchen sind...“ ist größte Vorsicht geboten, da es sich in der gesamten

Sozialraumanalyse um subjektive Stimmungsbilder handelt. Vielmehr können die Ergebnisse allen Agierenden vor Ort sozialräumliche Chancen und Barrieren aufzeigen und so als wertvolle Hinweise dienen, um mögliche Handlungsfelder aufzudecken, aber auch Vorgänge und Veränderungen im Sozialraum wahrzunehmen. Aus den hier präsentierten Ergebnissen der Sozialraumanalyse sind immer Schlüsse gezogen worden, die in die Entwicklung dieser Konzeption mit eingeflossen sind und diese maßgeblich geprägt haben. Erste Handlungsmöglichkeiten wurden in den vergangenen Monaten bereits aufgegriffen und neue Projekte sind begonnen worden.

2.1 Einwohnerstatistik

Büchen ist eine Gemeinde mit ca. 6.500 Einwohnern in der Metropolregion Hamburg. Die Gemeinde hat eine verkehrstechnisch zentrale Lage und eine gute Infrastruktur vor Ort. Schon von 1995 bis 2005 ist ein Anstieg der Einwohnerzahl von Büchen zu erkennen. Nach einer Anstiegspause von ca. 10 Jahren steigt die Einwohnerzahl seit 2016 wieder an. Ende des Jahres 2020 steigt die Einwohnerzahl sogar erstmalig über die 6000 Einwohnermarke.

Einwohnerzahl Büchen, Haupt- und Nebenwohnsitz (Stand: 31.12.20,

Quelle: Statistisches Amt Hamburg und Schleswig-Holstein)

Jahr	1995	2000	2005	2010	2015	2020
Einwohner gesamt	4.323	5.159	5.853	5.851	5.768	6319

Analog zur Einwohnerzahl, sind auch die Einwohnerzahlen der jüngsten Büchener*innen von 2010 zu 2020 angestiegen. Bei den Jugendlichen im Teenageralter ändert sich dies und ist nicht mehr pauschal zu beschreiben. Mal stiegen die Einwohnerzahlen in diesen Altersgruppen, mal sanken diese.

Einwohnerzahl Büchen nach Alter: 2012, 2015 und 2020

Alter/ Jahr	0-5 Jahre	6-10 Jahre	11-15 Jahre	16-20 Jahre	21-25 Jahre	0-25 Jahre	6-25 Jahre
2010	265	233	310	334	365	1.507	1.242
2015	266 (+1)	244 (+11)	262 (-48)	340 (+6)	369 (+4)	1.481 (-26)	1.215 (-27)
2020	325 (+59)	286 (+42)	293 (+31)	296 (-44)	350 (-19)	1.550 (+69)	1.225 (+10)

2.2 Nadelmethode

Die Nadelmethode ist ein Verfahren zur Visualisierung von bestimmten Orten, die zu augenblicklichen Ergebnissen führt. Bei dieser aktivierenden Methode stecken Kinder und Jugendliche nach Möglichkeit selbst, verschiedenfarbige Stecknadeln in die Karte ihres Sozialraumes, um verschiedene Bereiche, wie zum Beispiel Freizeit- oder Wohnorte, zu benennen. Die verschiedenen Farben der Stecknadeln werden in Kategorien, wie Alter oder Geschlecht unterschieden, damit eine differenzierte Zuordnung auf der Karte möglich ist. Die Nadelmethode kann in einer Einrichtung, sowie auch im Freien durchgeführt werden. Für die Durchführung der Nadelmethode in Büchen wurden zusätzlich Fragebögen erstellt, um qualitative Aussagen der befragten Kinder und Jugendlichen, zu den verschiedenen gesetzten Nadeln mit aufnehmen zu können. Vorab wurde geplant, welche Orte zu welcher Zeit, mit der Tafel aufgesucht werden sollten, um eine möglichst große Vielfalt von befragten Personen zu erreichen. Zu diesen Orten gehörten beispielsweise der Bürgerplatz, der Bahnhof, die Schule, verschiedene Schulwege und die Skateanlage. Bedingt durch die Corona-Pandemie war die Befragung mit der Nadelmethode zum Teil eine große Herausforderung. Mehrmals musste diese abgebrochen werden, da sich zu viele Kinder und Jugendliche um die Tafel sammelten und nötige Abstände nicht eingehalten werden konnten. Aus diesem Grund wurde die Methode auch bei einer Befragungsrate von 50 Personen beendet. Auch so entstand eine gute Übersicht, zu den besonders beliebten und unbeliebten Orten von Kindern und Jugendlichen in Büchen, wie auf dem folgenden Foto nach der Legende zu sehen ist.

Legende	weiblich unter 12 Jahre	weiblich über 12 Jahre	männlich unter 12 Jahre	männlich über 12 Jahre
Wohnort	rosa	lila	pink glänzend	lila glänzend
Schule	weiß	schwarz	weiß glänzend	silber glänzend

Freizeit	hellblau	dunkelblau l	hellblau glänzend	dunkelblau glänzend
Negative Orte	gelb	orange	rot	rot glänzend
Positive Orte	hellgrün	dunkelgrün	hellgrün glänzend	dunkelgrün glänzend



Zu erkennen auf der Karte sind die von Kindern und Jugendlichen als positive Orte mit den unterschiedlichen Grüntönen markierten Nadeln, wie zum Beispiel das Waldschwimmbad, die Skateanlage und das Jugendzentrum. Die negativ empfundenen Orte sind mit den verschiedenen Rot- und Gelbtönen gekennzeichnet. Hier fallen die Ampeln zwischen den Brücken und der Bürgerplatz ins Auge. Orte, an denen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen, sind mit verschiedenen Blautönen markiert. Weiß-, schwarz- und silberfarbene Nadeln zeigen den Ort, an denen die Befragten zu Schule gehen. Die Wohnorte wurden mit Nadeln in rosa, lila und pink gekennzeichnet und sind gleichmäßig in Büchen verteilt. Zur besseren Übersicht wurden die ergänzenden Karten der umliegenden Dörfer und Städte, an dieser Stelle weggelassen. Gingen Kinder und Jugendliche beispielsweise in Mölln zur Schule, konnten sie in der Befragung auch dies mit einer Nadel kennzeichnen.

Der zusätzlich verwendete Fragebogen nimmt die qualitativen Antworten von Kindern und Jugendlichen während der Befragung an der Nadeltafel auf. Der Fokus liegt nicht nur auf den

Orten, die von den befragten Personen besucht werden. Es wurden auch die Gründe erfragt, warum diese aufgesucht werden. Ebenfalls wurde notiert, was den Kindern und Jugendlichen dort gefällt oder eben nicht gefällt. Abgesehen von den verschiedenen Kategorien wurde eine Differenzierung der Geschlechter und der Altersgruppen 6-12 & ab 12 Jahre vorgenommen. So entsteht eine farbliche Unterscheidung mit 20 verschiedenen Kategorien. Dabei gaben 30 der Befragten an, männlich zu sein und 20 weiblich.

Folgende Fragen beinhaltete der Fragebogen:			
1	Wie alt bist du?	11	Wie kommst du dort hin?
2	Wo lebst du?	12	Was machst du da?
3	Lebst du dort gerne?	13	Wie findest du das Jugendzentrum?
4	Was gefällt dir dort besonders?	14	Könntest du dir vorstellen, ins JUZ zu gehen?
5	Wo gehst du zur Schule?	15	Wo gehst du nicht gerne hin?
6	Wie kommst du dort hin?	16	Was ist dort?
7	Gehst du gerne dort hin?	17	Warum bist du dort nicht gerne?
8	Verbringst du dort auch Zeit nach der Schule?	18	Wo gehst du gerne hin?
9	Wo verbringst du deine Freizeit?	19	Was ist dort?
10	Was ist dort?	20	Was gefällt dir dort?

Für eine bessere Darstellung der Ergebnisse, werden Antworten der Befragung in den Kategorien Wohnort, Schule, Freizeit, negative und positive Orte zusammengefasst.

Wohnort:

Die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen leben in Büchen. Nur 8 der 50 Befragten leben nicht direkt in Büchen, sondern in den umliegenden Orten der Gemeinde. Mehrheitlich gefällt ihnen ihr Wohnort. 6% der Befragten gaben allerdings an, dass sie nicht gerne dort leben, wo sie wohnen. Gründe hierfür sind zum Beispiel die Nachbarn, die Entfernung zu anderen

Orten oder das eigene Zuhause. 12 Kinder und Jugendliche erklären, dass ihnen die Ruhe am besten an ihrem Wohnort gefällt. 7 Kinder und Jugendliche mögen ihren Wohnort, weil sie nette Nachbarn haben. Außerdem wurden weitere positive Aspekte genannt, wie die Nähe zu anderen Orten beispielsweise dem Wald, Wiesen, Waldschwimmbad und Freund*innen. Auch wurden von einigen räumliche Aspekte, wie der eigene Garten oder ein eigenes Zimmer erwähnt.

Schule:

Die Büchener Schulen werden von 74% der Befragten besucht, wo somit viele der gesteckten Nadeln zu sehen sind. Drei Jugendliche besuchen bereits keine Schule mehr. Die anderen Kinder und Jugendlichen besuchen die umliegenden Schulen in Müssen, Mölln, Lüneburg und Geesthacht. 35 Kinder und Jugendliche gaben an, gerne zur Schule zu gehen, die restlichen 15 konnten diese Frage nicht bejahen. Die Mehrheit fährt mit dem Fahrrad zur Schule. Wenige gaben an, das Auto, Bus, Bahn oder Skateboard für den Schulweg zu nutzen oder zu Fuß zu gehen. Die meisten Kinder und Jugendlichen gehen direkt nach der Schule nach Hause. Wenige der Befragten bleiben dort länger, zum Beispiel, weil sie auf den Bus warten oder zur Ganztagschule gehen.

Freizeit:

Viele der befragten Kinder und Jugendlichen steckten, wie auf der Karte gut zu erkennen ist, ihre Nadel bei der Frage, wo sie ihre Freizeit verbringen, auf die Skateanlage in Büchen. Hier gibt es zudem einen geschlechtlichen Unterschied: Die Mehrheit von denen, die die Skateanlage als Freizeitort benannten, war männlich. Dicht gefolgt von der Skateanlage ist in der Beliebtheit das Waldschwimmbad. Dort sind Mädchen und Jungen gleich stark vertreten. Ebenso gaben einige an, ihre Freizeit im Jugendzentrum oder Zuhause zu verbringen. Außerdem wurden der Kanal, die Eisdielen und die Wohnorte von Freund*innen als Freizeitorte genannt. Die Orte, die die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit aufsuchen, werden am meisten mit dem Fahrrad oder zu Fuß erreicht. Besonders die Skateanlage wird auch mit dem Roller, Go-Cart, Inlinern und Skateboard aufgesucht. Zu den häufigsten genannten Freizeitaktivitäten zählen Skaten/Fahren, Schwimmen und Spielen. Ebenso wird sich aber auch an den aufgesuchten Orten einfach nur mit Freund*innen getroffen, „gechillt“ oder spazieren gegangen.

Direkt neben den Nadeln des Schulortes, stecken die blauen Nadeln für die Orte der Freizeitaktivitäten im Jugendzentrum. Viele der Kinder und Jugendlichen berichten, dass sie das Jugendzentrum „gut“, „toll“, „super“ oder „unterhaltsam“ finden. 13 gaben allerdings an,

das Jugendzentrum bisher nicht zu kennen. 92% der Befragten können sich aber vorstellen, dorthin zu gehen.

Negative Orte:

Zu den am häufigsten als negativ bezeichneten Orten in Büchen zählen die Ampeln zwischen den Brücken und der Bürgerplatz (Nadeln in Gelb- und Rottönen). Die befragten Personen berichten, dass man ihrer Meinung nach zu lange an den Ampeln wartet und es dort auch gefährlich sein kann. Der Bürgerplatz wird als langweilig beschrieben oder es wird von betrunkenen Menschen berichtet. Auch als negative Orte wurden von den befragten Kindern und Jugendlichen der Bahnhof, die Schule, die Skateanlage, der Bunker und die jeweiligen Nachbarn erwähnt.

Positive Orte:

Als positive Orte wurden ebenfalls mehrheitlich das Waldschwimmbad Büchen, die Skateanlage und das Jugendzentrum erwähnt und in Grüntönen genadelt. Dies geschah unabhängig vom Geschlecht oder dem Alter der Befragten. Das Waldschwimmbad wird ebenfalls als ein positiver Ort empfunden. Letzteres wird begründet mit der Ausstattung. Im Detail meint dies, mit der dort vorhandenen Rutsche und dem Sprungturm. Der Skateplatz wird auf Grund der dortigen Rampen als positiv empfunden und weil dort immer etwas los ist. Bezüglich des Jugendzentrum wird positiv über die stattfindenden Angebote, als auch über das Team berichtet. Selten genannt wurden an dieser Stelle der Kanal, die Eisdielen und die jeweiligen Freund*innen.

2.3 leitfragengestützte Interviews

Zur Ergänzung der voran gegangenen Ergebnisse wurden im Rahmen der Sozialraumanalyse zehn leitfragengestützte Interviews mit Jugendlichen aus Büchen geführt, die nicht an der Nadelmethode teilgenommen haben. Diese wurden aufgenommen und als Audiodatei gesichert. Die Antworten wurden sinngemäß zusammengefasst und verschriftlicht. Insgesamt werden im Folgenden die Antworten von achtzehn Fragen zusammengefasst präsentiert.

Bei den ersten drei Einstiegsfragen handelte es sich um die Frage nach dem **Alter**, dem **Wohnort** und ob der/die Befragte einer **schulischen oder beruflichen Tätigkeit** nachgeht.

Die Jugendlichen waren zwischen 12 und 18 Jahre alt, 6 der Jugendlichen wohnten in Büchen, drei in Amtsgemeinden und ein/e außerhalb dieser. Neun von ihnen gehen noch zur Schule, eine/r der Befragten ist auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Die vierte Frage richtet sich an die **Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen**. Freunde und Freundinnen treffen wurde hier von der Mehrheit (sieben Nennungen) erwähnt. Als zweithäufigstes wurde mit vier Nennungen die Skateanlage oder das Skaten bzw. Scooterfahren aufgezählt. Dann folgten Freizeitbeschäftigungen wie Spaziergehen, das Jugendzentrum besuchen, zu Hause sein, Fußballspielen, Malen oder Tanzen.

Die Hälfte der Jugendlichen sind **Mitglied in einem Verein** (5. Frage). Dabei wurden Sportvereine, insbesondere Fussballverein und die Jugendfeuerwehr, aufgezählt.

Keiner der zehn Befragten engagiert sich **ehrenamtlich in einem Verein oder in einer anderen Institution** (Frage 6).

Mit der siebten Frage wurden **die Treffpunkte der Jugendlichen** erfragt. Hier wurde von der Hälfte der Befragten der Bürgerplatz genannt, dicht gefolgt von der Skateanlage. Der Bahnhof wurde dreimal erwähnt. Zwei Jugendliche beschrieben, dass sie sich überall mit Befreundeten treffen. Jeweils einmal wurde der Schulhof, der Stichkanal und das eigene zu Hause genannt.

Die Aktivitäten beim Freund*innen treffen sind vielseitig. Auf die Frage „**Was machst Du, wenn Du Dich mit Deinen Freund*innen triffst?**“ (8. Frage) wurde viele Antworten gegeben. Sechs der Jugendlichen nannten „chillen“ als eine der Beschäftigungen, die sie mit ihren Befreundeten nachgehen. Auch Skaten oder Scooter fahren wurden sechsmal genannt. Einmal auch „die Skateanlage besuchen“. Reden und Spaziergehen wurden drei Mal aufgezählt. Auch Musik hören, Rumsitzen, Lachen, Spaß haben, Spiele spielen, Fußball spielen und das Jugendzentrum besuchen wurde hier des Weiteren aufgezählt.

Was die Jugendlichen zum Wohlfühlen brauchen, sollte mit der 9. Frage herausgefunden werden. Hier liegt das Treffen mit Befreundeten bzw. die sozialen Kontakte an der Spitze und wurde von der Hälfte der Befragten genannt. Zwei der Jugendlichen fühlten sich allgemein wohl, brauchten dafür nichts bzw. gaben keine konkrete Antwort. Jeweils einmal wurde Musik hören, die Skateanlage, draußen sein und Orte zum Freundinnen und Freunde treffen genannt.

Frage zehn bis vierzehn beschäftigten sich **direkt mit dem Jugendzentrum**. Sechs der Jugendlichen sind schon einmal im Jugendzentrum Büchen gewesen vier noch nicht. **Die Gründe, ins Jugendzentrum zu gehen** (Frage 11) sind sehr unterschiedlich. Mehrere

Jugendliche sagten, sie würden ins Jugendzentrum wegen der Leute gehen, die dort sind. Aber auch die Aktionen und Angebote sowie „das Spaß haben“, sind gute Gründe, das Jugendzentrum zu besuchen. Darüber hinaus wurden Abwechslung, die Mitarbeiter*innen und die gute Atmosphäre genannt. Auch ist das Jugendzentrum eine Anlaufstelle, wenn keine anderen Jugendlichen draußen sind oder die Jugendlichen nur zu zweit unterwegs sind. Zwei der Befragten gaben keine Antwort bei dieser Frage ab.

Auf die Frage, was **Gründe sind, nicht ins Jugendzentrum zu gehen** (12. Frage), antworteten sechs Jugendliche, dass es keine Gründe gäbe, dort nicht hin zu gehen. Zwei Jugendliche gaben an, dass ein schlechter Ruf sie abhalten würde. Zwei weitere erklärten, dass Zeitprobleme ursächlich dafür sind, nicht ins Jugendzentrum zu gehen. Auch gegenteilige Aussagen wurden getroffen: Jeweils einmal wurde erwähnt, dass „mit einer Gruppe unterwegs zu sein“ und „alleine unterwegs zu sein“, Gründe sein können, nicht ins Juz zu gehen.

Frage dreizehn erfragte noch einmal detailliert, **an welche Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit die Jugendlichen schon einmal teilgenommen haben**. Vier Nennungen haben hier die Aktionen und Fahrten sowie die Aktion Ferienpass erhalten. Das Onlineangebot haben bereits drei der Befragten genutzt. Jeweils zwei der Befragten gaben an, ins offene Haus zu gehen, oder schon einmal bei den Streitschlichtern der Gemeinschaftsschule gewesen zu sein. An einer der vergangenen Jugendgruppenleiter*innenausbildungen des Jugendzentrums hatte bisher keiner teilgenommen, was allerdings durch die der Altersstruktur der Befragten bedingt ist.

Mit der 14. Frage wurden die Jugendlichen aufgefordert, **zu beschreiben, was ein gutes Jugendzentrum auszeichnet**. Bis auf ein/e Jugendliche*r nutzten alle die Gelegenheit, dies zu charakterisieren. Sitzgelegenheiten, insbesondere Sofas sowie die Möglichkeit Spiele zu spielen, setzten sich hier mit jeweils vier Nennungen an die Spitze. Es folgte der Tischkicker mit drei Nennungen. Jeweils zwei Mal wurde erwähnt, dass die Atmosphäre bzw. die Abwechslung ein Jugendzentrum auszeichnen. Es ist zwei Jugendlichen wichtig, sich wie zu Hause zu fühlen und alles so machen zu können, wie zu Hause. Ebenso wurden zwei Mal größere bzw. mehrere Räume genannt, zum Beispiel, damit das Haus nicht zu voll ist. Sachen unternehmen und sich mit Freundinnen und Freunden dort treffen, zeichnete auch für jeweils zwei der Befragten ein Jugendzentrum aus. Jeweils einmal wurde eine Kuschecke, die Möglichkeit Playstation zu spielen, allgemein die Möglichkeit „zu Zocken“, keine Hausaufgaben, die Musiktechnik, eine Chillecke, eine Küche und Getränke genannt. Ein/e Jugendliche*r beschrieb, dass ein Jugendzentrum so sein soll, wie das alte Jugendzentrum in

der Parkstraße. Auf sozialer Ebene wurde neben Freund*innen treffen, auch die Möglichkeit, mit Leuten zu reden, aufgezählt.

Auf die Frage „**Was gefällt dir gut in Büchen?**“ (15. Frage) waren vier Jugendliche sich einig: Ihnen gefällt einfach alles. Drei Mal wurde im Folgenden das Waldschwimmbad und zwei Mal die Skateanlage erwähnt. Jeweils einmal wurde als positiv folgendes herausgestellt: Die zentrale Lage bzw. Anbindung an andere Städte, die zentrale Lage der Einkaufsläden, der Fußballplatz, das Jugendzentrum, der Bürgerplatz, die freundlichen Menschen und die Tatsache, dass sich in Büchen gekümmert wird, wenn einmal etwas kaputtgeht.

Auf die 16. Frage „**Was gefällt dir nicht in Büchen?**“ antworteten sechs der Befragten, damit, dass ihnen dazu nichts einfällt bzw. dass es nichts diesbezüglich gibt. Jeweils zwei Mal wurde erwähnt, dass den Jugendlichen die Ampelsituation zwischen den Brücken und der schlechte Zustand der Skateanlage nicht gefällt. Einmal wurde beschrieben, dass das Jugendzentrum größer sein könnte. Auch das manchmal andere Jugendliche in Büchen randalieren, wurde als Antwort genannt.

Eine eindeutige Mehrheit bei den befragten Jugendlichen gab es bei der 17. Frage „**Was könnte in Büchen verändert/verbessert werden?**“. Sieben von zehn nannten hier die Skateanlage. Jeweils einmal wurde erwähnt, dass alles bleiben soll, wie es ist und die Polizei mehr Präsenz zeigen soll. Ebenfalls einmal erwähnt wurde auch hier die Ampelsituation und ein größeres Jugendzentrum.

Abschließend konnten die befragten Jugendlichen noch die Möglichkeit nutzen, etwas loszuwerden, was sie noch sagen wollten (18. Frage). Von diesem Angebot machten zwei der Interviewten Gebrauch. Hier wurde der Wunsch geäußert, dass es „cool“ wäre, wenn der Bürgerplatz einen anderen Boden hätte, damit man dort auch mit Scootern fahren kann. Außerdem gab es an dieser Stelle gute Wünsche für die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums auf Grund der derzeitigen Coronasituation.

2.4 Institutionenbefragung

Die Institutionenbefragung stellt, im Gegensatz zu aktivierenden oder erhebenden Methoden mit Kindern und Jugendlichen, in der sozialräumlichen Praxisforschung eine Möglichkeit da, subjektive Eindrücke von den (sozialen) Institutionen vor Ort zu sammeln. So können diese an der Bewertung der Situation von Kindern und Jugendlichen beteiligt werden.

Die Institutionenbefragung wurde in schriftlicher Form mit Hilfe von Leitfragen durchgeführt, die die Institutionen nutzen konnten, aber nicht mussten. Neben der politischen Vorgabe, die Polizei, das Jugendamt, Grundschule und Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe zu befragen, wurden die Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule, die offene Ganztagschule sowie Mitarbeiter*innen des Streetworks aus den umliegenden Städten um eine Rückmeldung gebeten. Als Ergänzung von Institutionen im Freizeitbereich wurden der Büchen-Siebeneichener Sportverein, das Waldschwimmbad, die Gemeindebücherei sowie die freiwillige Feuerwehr befragt. Bedauerlicherweise gab es vom Jugendamt und dem Streetwork aus dem Kreis keine Rückmeldung. Die Ergebnisse der anderen neun Institutionen wurden mit Hilfe eines Institutionenrasters anonymisiert und werden im Folgenden in zusammengefasster Form präsentiert.

Die befragten Personen sind alle in Institutionen in Büchen tätig. Sie haben sehr unterschiedliche Funktionen in diesen, arbeiten größtenteils hauptamtlich als Angestellte oder engagieren sich ehrenamtlich. Dies ergibt, dass schon die erste Leitfrage **„In welchem Kontakt stehen Sie mit ihrer Institution oder in ihrer Funktion zu Kindern und Jugendlichen in Büchen?“** sehr unterschiedlich beantwortet wurde. Einige der befragten Personen, beschreiben sich in ihrem Kontakt zu Kindern und Jugendlichen rein auf ihre institutionelle Funktion beschränkt, andere beschreiben ihre Erziehungsfunktionen, Bildungs- oder Betreuungsaufträge, Berater oder Kontroll- und Ordnungsfunktion. Die Zielgruppen der Institutionen sind ebenfalls unterschiedlich. Es handelt sich um Mitglieder*innen, Schüler*innen, Hilfesuchende aber auch z. B. um Kinder und Jugendliche als Besucher*innen, die ein kommerzielles Freizeitangebot nutzen. Diese unterschiedlichen Kontaktformen zu Kindern und Jugendlichen bedingen unterschiedliche Sichtweisen auf deren Situationen im Sozialraum. In der Regel, wird die Zielgruppe somit immer aus einem bestimmten Blickwinkel betrachtet (z.B. in der Funktion der Aufsichtsperson, des Übungsleiters eines Gruppenangebotes etc.).

Bei den Antworten auf die Frage **„Welche positiven Seiten hat Büchen für Kinder und Jugendliche aus ihrer Sicht?“** ist eine Vielzahl von Antworten aufgezählt worden. Mindestens ein Drittel der Befragten formulierten an dieser Stelle: Die vorhandenen Angebote für Kinder und Jugendliche in Büchen sind gut und bieten für die unterschiedlichsten Interessengruppen etwas. Am häufigsten erwähnt wurden hier die Angebote der vielen unterschiedlichen Vereine und Verbände in Büchen, die gemeinsam für ein sehr breit gefächertes Angebot im Freizeitbereich sorgen. Die (Mitglieds-)Beiträge der Vereine sind in der Regel gering. Auch das Jugendzentrum wurde von der Mehrheit der Befragten als positiv herausgestellt

(insbesondere auch hier die Kooperationen mit diesem), dicht gefolgt vom Waldschwimmbad und der Skateanlage. Auch kommerzielle Angebote, wie beispielsweise die Tanzschulen und die Musikschule, werden als positive Angebote für Kinder und Jugendliche in Büchen wahrgenommen. Interessant ist, dass an dieser Stelle von einer Institution auch die Orte aufgezählt wurden, an denen sich vor allem Jugendliche häufig aufhalten. Zu diesen zählen der Bürgerplatz, der Bahndamm (Seite der Schule oder auf dem Bahndamm), der Busbahnhof, die Bunkeranlage und die Brücke an der Steinau, die Brücke in Büchen Dorf, das Übungsgelände, der Pennyparkplatz, aber auch institutionelle Orte wie der Schulhof, das Multifunktionszentrum (Mufuze) der Schule oder die Eingangshalle der Sporthalle. Insbesondere die Abgeschlossenheit wird von diesen Institutionen für die Jugendlichen als wichtiges Kriterium für die Wahl ihrer Sozialräume herausgestellt. Ebenfalls Erwähnung findet die günstige Verkehrsanbindung mit Bus und Bahn. Einige der Befragten beschreiben an dieser Stelle auch die Schwerpunkte für Kinder und Jugendliche in ihrer eigenen Arbeit. So kann diesbezüglich zusammengefasst werden, dass der Kontakt altersgruppenabhängig ist und die Arbeitsschwerpunkte sehr unterschiedlich sind (z.B. richten sich einige Institutionen mit ihren Angeboten mehr an Familien mit Kindern bei anderen sind Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre die Kontaktgruppe). Ebenfalls als wertvolle Angebote für Kinder und Jugendliche werden die Gemeindebücherei, die Spielplätze, das Schulzentrum, die offene Ganztagschule aber auch die Möglichkeit für Naturerlebnisse im Wald und am Kanal erwähnt.

Eine Institution merkt an, dass ihre Beurteilungsmöglichkeit durch einen anderen Wohnort eingeschränkt ist.

Die dritte Frage lautet **„Welche negativen Seiten hat Büchen für Kinder und Jugendliche aus ihrer Sicht?“**. Einige Institutionen gaben hier keine Rückmeldung, andere wenige Stichpunkte. Auch wurde zum Teil Bezug genommen auf die eigene Situation in der Institution. So wurde zum Beispiel die Platzsituation der Sportvereine bemängelt. Schon vor dem Brand der großen Sporthalle gab es Bedarf an einer weiteren Sportfläche. Darüber hinaus wurde von ihnen beschrieben, dass ein weiterer (Kunst-)Rasenplatz auf dem Sportplatz fehlt. Auch wurden die Lagermöglichkeiten für die Vereine auf dem Sportplatz als schlecht bewertet. Hier fehlt der Platz für eine sichere und trockene Unterbringung von Sportgeräten. Letztendlich wirken sich diese Mängel auf das Angebot und somit auf die Kinder und Jugendlichen direkt aus. Darüber hinaus fehlt es in Büchen an einem frei nutzbaren Fußballplatz, der von allen Interessierten genutzt werden kann.

Ebenfalls bei den negativen Seiten wurden der öffentliche Nahverkehr erwähnt. Hier ging es vor allem um die Verbindungen außerhalb der Schulzeiten zu den umliegenden Dörfern, die es Kindern und Jugendlichen erschweren, sich in ihrer Freizeit in den Amtsgemeinden zu bewegen, ohne auf private Fahrdienste zurück zu greifen.

In Bezug auf die Bücherei wird an dieser Stelle ein zu geringes Angebot für Jugendliche erwähnt: Hier fehlt es an Platz und auch an den sogenannten neuen Medien, die die Größeren ansprechen und in die Bücherei bringen würden.

Von anderer Seite wird die Problematik beschrieben, dass die große Gemeinschaftsschule und die gute Bahnverbindung dazu führen, dass es leicht zu „schlechteren“ Einflüssen aus den umliegenden Städten Lauenburg, Mölln und Schwarzenbek kommen kann. Unruhen unter den Jugendlichen in der Gemeinde beziehen sich aber in der Regel auf einige wenige bestimmte Jugendliche.

Als eine negative Seite für Kinder und Jugendliche, wird auch die derzeitige Corona-Pandemie aufgezählt. Viele Freizeitbeschäftigungen fallen weg, die Vereine und Verbände können kein geregeltes Angebot gestalten. So treffen sich Kinder und Jugendliche auf der Straße und an anderen, in ihren Augen geeigneten Plätzen. Zum Teil kommt es dort zu Unruhen oder Sachbeschädigungen. Es fallen immer wieder die gleichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf. Diese Plätze waren schon vor der Pandemie von Jugendlichen frequentiert, wenn auch weniger. Hier werden der Parkplatz am Schulzentrum sowie der Steinkreis, der Pavillon am Amtsplatz, der Bahnhof, die Bahnhofstraße, die Skateanlage, der Rodelberg und die Steinaubücke am Grünen Weg aufgezählt. Eine soziale Kontrolle und Aufsicht an diesen Stellen wird als „kaum möglich“ bis „wenig möglich“ bezeichnet.

Als ein weiterer negativer Aspekt für Kinder und Jugendliche in Büchen wird ein weniger breites Angebot und wenig Möglichkeiten für freie Entfaltung genannt. Es fehlt der Raum für die eigenen Ideen von Kindern und Jugendlichen. Zwei der befragten Institutionen erwähnen dies allgemein. Eine Institution findet, dass es zu wenig Spielplätze in Büchen gibt. Eine andere findet es zwar gut, dass es die vorhandenen Anlaufstellen, wie Jugendzentrum, Waldschwimmbad oder auch Treffpunkte wie die Eisdiele gibt, die Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung besonders für ältere Jugendliche sind aber zu einseitig. Ältere Jugendliche nutzen zwar die Angebote der Vereine, aber in der Regel hängt dies am Engagement der Eltern oder an Freundschaften. Hier findet bereits früh eine gewisse Selektion statt. Eine Angebotserweiterung zum Beispiel des Jugendzentrums wäre aus Sicht einer

Institution eine Möglichkeit. Dort könne auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen werden.

Eine Institution gibt an, dass ihr keine negativen Seiten für Kinder und Jugendliche bekannt sind.

Auch wird an dieser Stelle von einer Institution die Problematik „Außenwirkung von Jugendlichen“ angesprochen, die sich ihre Sozialräume erobern. Sie werden oftmals als störend wahrgenommen, wenn sie als Gruppe einen öffentlichen und sichtbaren Platz einnehmen. Besetzen sie versteckte Orte in ihrem Sozialraum, wirken Jugendliche an diesen auf andere Bürger*innen häufig einschüchternd, unabhängig ob ein Fehlverhalten vorliegt oder nicht.

„Nehmen Sie in Bezug auf Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren Veränderungen in Büchen wahr und wenn ja welche?“ lautete die vierte Leitfrage, zu der die Institutionen Stellung nehmen konnten. Fast alle Institutionen haben sich hier geäußert. Eine Institution enthält sich mit ihrer Antwort, da sie in ihrer Funktion noch nicht lange tätig ist und somit keine aussagekräftige Antwort diesbezüglich geben kann.

Hier wird als positiv beschrieben, dass Spielplätze geschaffen wurden (2 Erwähnungen), Kinder und Jugendliche z.B. den Bahnhofstunnel mitgestalten durften, das Angebot im Waldschwimmbad verbessert wurde, dass es die Jugendfeuerwehr gibt oder die Sportanlagen in Stand gehalten werden. Mehrere der Befragten äußerten sich aber kritisch zum schwindenden Platzangebot für Kinder und Jugendliche in Büchen. Ihrer Meinung nach, vergrößert sich der Ort sehr schnell. Immer mehr Familien mit Kindern leben in Büchen. Es wird kritisiert, dass die Angebotskurve an Aktivitäten, insbesondere für Jugendliche, stagniert oder sogar ausgebremst wird (z.B. beim Jugendzentrum). Eine andere Institution beschreibt, dass die Möglichkeiten für freie Entfaltung deutlich zurückgegangen sind. Es gibt immer weniger Raum, der Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht. In diesem Zusammenhang wird das Jugendzentrum als eine der wenigen freien Anlaufstellen erwähnt.

Ebenfalls mehrere Institutionen beschreiben ihre Beobachtungen zu Veränderungen, die sie bei den Kindern und Jugendlichen wahrnehmen.

Als wichtigster Punkt ist hier zuerst sicherlich eine steigende Medienorientierung zu beobachten. Das Mobiltelefon und die sozialen Netzwerke prägen das Leben der Jugendlichen. Auch ändern sich bestimmte Verhaltensstrukturen. So ist es mittlerweile üblich, sich Text oder Sprachnachrichten zu schreiben, obwohl man sich im gleichen Gebäude oder auf dem gleichen

Platz befindet. Das persönliche Gespräch verliert an Bedeutung, wird beschrieben. In diesem Zusammenhang wird auch eine zunehmende Sexualisierung durch die Medien beobachtet. Besonders während der coronabedingten Schulschließung wurde im Zusammenhang mit dem steigenden Medienkonsum bemerkbar, dass Kindern und Jugendlichen feste und verlässliche Bezugspersonen fehlten.

Eine Institution stellt fest, dass Kinder und Jugendliche heute immer weniger den Wunsch nach Bewegung und echten Erlebnissen haben. In diesem Zusammenhang wird auch vermutet, dass dies mit der steigenden Bedeutung von Medien im Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen zu tun hat.

Eine positive Beobachtung ist in der Bücherei zu verzeichnen. Hier werden Bücher und andere Medien wieder verstärkt ausgeliehen, besonders von Familien mit kleinen Kindern. Die Anschaffung (der eigene Besitz) von Medien in großer Vielfalt ist nicht mehr so gewollt (Ressourcenschonung). Die Ausleihmöglichkeiten werden ausgeschöpft.

An andere Stelle wird darauf hingewiesen, dass gerade eine „neue“ Generation von Kindern und Jugendlichen heranwächst, die bereits im sehr jungen Alter (ab 10 Jahre) Auffälligkeiten wie Respektlosigkeit und Uneinsichtigkeit gegenüber Erwachsenen bzw. Aufsichtspersonen zeigt. Diese Gruppe von Kindern und Jugendlichen in Büchen ist nur sehr klein. Es gab diese Problematik auch schon immer, allerdings waren die wenigen auffälligen Jugendlichen im Vergleich früher, deutlich älter als heute.

In Bezug auf das sich ändernde Verhalten wird im Waldschwimmbad beobachtet, dass weniger Kinder und Jugendliche kommen, um gezielt ihre Freizeit dort zu verbringen. Früher gab es dort Gruppen, die sich trafen um beispielsweise ihre Hausaufgaben gemeinsam zu machen. Auch hier wird den Medien eine einflussreiche Rolle zugesprochen. Nur an sehr heißen Tagen (ab 28 Grad) werden Besucherspitzen erreicht. Bei schlechtem Wetter sind heute kaum noch Kinder und Jugendliche im Waldschwimmbad.

Die letzte Leitfrage **„Gibt es aus ihrer Sicht Verbesserungsvorschläge oder Ideen, von denen Kinder und Jugendliche in Büchen profitieren können?“** wurde von allen Befragten beantwortet, wobei eine Institution erneut darauf hinwies, dass bedingt durch einen anderen Wohnort, die Antworten sich nur auf den Bereich beziehen, der ihnen vor Augen ist.

Auch die Verbesserungsvorschläge richten sich an viele unterschiedliche Gebiete und beziehen sich häufig auch auf den eigenen Kontext der Institutionen. So wird sich beispielsweise für die

Sportvereine eine weitere Sporthalle gewünscht, um das derzeitige Sportangebot in Büchen aufrecht zu erhalten. Auch der schon unter den negativen Aspekten aufgeführte Wunsch nach einem weiteren Kunstrasenplatz findet hier Erwähnung. Zudem werden sich zusätzliche Lagerflächen in Form von Garagen oder Containern gewünscht. Mit einem Augenzwinkern werden hier noch ein Kino und ein Drogeriemarkt als Zusatzwunsch ergänzt.

Eine weitere Anregung, die im Vorfeld auch schon aufgeführt wurde, ist ein frei zugänglicher Sportplatz für Kinder und Jugendliche, auf dem auch ohne Vereinszugehörigkeit Sport getrieben werden kann.

Auffällig bei dieser Frage war, dass sich fünf der befragten Institutionen für den Einsatz eines Streetworkers oder einer Streetworkerin aussprachen. Diese/r soll Kontakt zu (älteren) Jugendlichen aufnehmen, die sich vorwiegend auf öffentlichen Plätzen aufhalten, z.B.: am Busbahnhof, Bürgerplatz und anderen Treffpunkten im Ort. Es sollen durch unverbindliche Kontakte, verbindliche Gespräche geführt werden und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflusst werden.

Eine Institution beschreibt, dass die Kontrolle der „rumhängenden“ Kinder- und Jugendlichen zu kurz kommt und dies auch nicht ständig durch die Polizei erfolgen kann und darf. Kritisch kommentiert wird in diesem Zusammenhang von der gleichen Institution, dass die geringe Anzahl der Jugendlichen, die Bedarf an Unterstützung hätten, nicht die Beschäftigung eines Streetworkers oder einer Streetworkerin (auch nicht mit einer halben Stelle) legitimiert. Hier wird der Wunsch geäußert, dass ein/e Mitarbeiter*in des Jugendzentrums die entsprechenden Orte aufsucht, um den Kindern und Jugendlichen das Angebot des Jugendzentrums näher zu bringen oder Alternativen zu ihren „Freizeitaktivitäten“ aufzuzeigen. Hierfür müssten aber auch entsprechende personelle und räumliche Kapazitäten für die regelmäßige Betreuung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen. Ein kleiner Raum, zwei Mal die Woche, wird als nicht ausreichend bezeichnet.

Eine Institution spricht sich in diesem Rahmen dafür aus, dass es sich bei einem Streetworker explizit um eine Person männlichen Geschlechts handeln sollte. Eine andere Institution wünscht sich in diesem Zusammenhang, dass durch den Streetworker auch gezielte Angebote für Jugendliche gemacht werden.

Neben dem Wunsch der Positionierung eines Streetworkers oder einer Streetworkerin in der Gemeinde wird von mehreren Institutionen der Bedarf an mehr Freiräumen bzw. frei zugänglichen Plätzen für Kinder und Jugendliche formuliert. Neben dem schon oben erwähnten

frei zugänglichen Fußballplatz, werden hier auch die Skateanlage, ein weiteres Jugendhaus und ein zentraler Treffpunkt erwähnt. Zwei der Befragten finden es wünschenswert, wenn es neben dem Jugendzentrum noch einen weiteren zusätzlichen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche gäbe, der regelmäßig betreut werden würden. Dies könnte ein öffentlicher Ort, eine Grillhütte etc. sein. Hier könnten spontane oder geplante Treffen stattfinden. Möglicherweise können mit solch einem Angebot Kinder und Jugendliche erreicht werden, die sich sonst an bestimmten Orten treffen und über die Stränge schlagen.

Im direkten Zusammenhang mit den Orten für Kinder und Jugendliche passt auch an dieser Stelle eine Anmerkung zum Wlan auf dem Bürgerplatz: Das Wlan auf dem Bürgerplatz führt zwar zu mehr Unruhe, es abzuschaffen, wäre aber falsch. So würden viele unter dem Fehlverhalten einiger leiden.

In Bezug auf die immer größer werdende Bedeutung der virtuellen Welt spricht sich eine Institution dafür aus, Jugendliche auch auf dieser Ebene „abzuholen“. Dies könnte zum einen im Bereich des Sports (z.B. E-Sport Abteilung des Sportvereins) sein aber auch andere Angebote in diesem Sektor werden als sinnvoll erachtet. Im Bereich der Video- bzw. Computerspiele wie Fortnite, Minecraft etc. wird die Idee geäußert, dass unter Anleitung gespielt werden kann bzw. vielleicht die Teilnahme an Wettbewerben in einem Team denkbar wäre. So wäre hier für Begleitung gesorgt.

Darüber hinaus wird auch ein breit aufgestelltes Jugendzentrum, mit einem multiprofessionellen Team, als ein Verbesserungsvorschlag aufgeführt, um viele Altersgruppen ansprechen zu können.

Auch die Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Schulkomplexes wird von einer Institution hervorgehoben. Hier wird die Erweiterung des Schulzentrums (inklusive einer zukunftsfähigen Gestaltung der offenen Ganztagsschule) sowie der Ausbau von Sportmöglichkeiten (Sporthalle) und die Weiterentwicklung des attraktiven Kursangebots der Offenen Ganztagsschule genannt.

An zwei unterschiedlichen Stellen wird außerdem unabhängig voneinander die Vision eines Begegnungszentrums für alle Bürger*innen skizziert. Durch eine Vernetzung und örtliche Zusammenführung von verschiedenen Institutionen, wie dem Jugendzentrum, der Bücherei, der Volkshochschule, Räumen für Vereine und Verbände und der Angliederung von Themencafes, Internearbeitsplätzen sowie Räumlichkeiten die breit gefächert von allen Gruppen genutzt werden können, würde ein Anziehungspunkt für alle Bürger*innen des Ortes geschaffen werden. Hierfür dient Skandinavien als gutes Vorbild. Ein solches Begegnungszentrum würde

auch Kinder und Jugendliche ansprechen, denen von zu Hause her weniger Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung geboten werden. In Anbetracht der Entwicklung des Standortes Büchen und seiner wachsenden Bevölkerung, ist dies nach Meinung der zwei Institutionen ernsthaft zu überdenken.

Unter dem Punkt „**Sonstige Anmerkungen**“ wurden im Institutionenraster Anmerkungen gesammelt, die von den Institutionen unabhängig der Leitfragen gegeben wurden.

Als Einleitung einer Institutionenbefragung wurde betont, dass die institutionelle Jugendarbeit als sehr wichtig erachtet wird und auf keinen Fall vernachlässigt werden sollte.

Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Antworten zu den Leitfragen immer auf den eigenen Beobachtungen, Erfahrungen und Gesprächen beruhen. Sie sind rein subjektiv und spiegeln nur die Meinung der Kolleg*innen der entsprechenden Institution wieder.

Darüber hinaus wurde sich noch einmal allgemein zur Zielgruppenorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit ausgesprochen: Hier wird darauf hingewiesen, dass eine gute Jugendarbeit immer vom Engagement der Kinder und Jugendlichen abhängig ist. Es können nie alle Jugendlichen erreicht und mitgenommen werden, unabhängig von den Konzeptionen die dahinterstehen. Es wird immer Minderheiten geben, die sich grundsätzlich allen Angeboten öffentlicher oder gemeinnütziger Stellen entziehen werden.

3. Die unterschiedlichen Handlungsfelder der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit

Im folgenden Kapitel werden die unterschiedlichen Handlungsfelder der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Büchen vorgestellt. Die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden, die Angebote von Jugendarbeit in Schulen sowie die aufsuchende Jugendarbeit erhalten ihre eigenen gesetzlichen Aufträge von zum Teil unterschiedlichen Stellen des SGB VIII. Die gemeindlichen Angebote für Kinder- und Jugendliche in Büchen sind als sozialräumliche Ergänzung des Gesamtbildes zu sehen. Da diese Konzeption im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses der offenen Kinder- und Jugendarbeit Schleswig-Holstein (in Kooperation mit der Jugendakademie SH und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren) erarbeitet wurde, liegt der Schwerpunkt des dritten Kapitels inhaltlich auf der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die

weiteren Handlungsfelder der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit werden auf politischen Wunsch in diesem Kapitel vorgestellt. Der Fokus liegt hier vor allem auf den Überschneidungspunkten, Kooperationsmöglichkeiten und der Abgrenzung der einzelnen Handlungsfelder. Für detaillierte, fachspezifische Informationen ist ein Blick in die jeweiligen eigenen Arbeitskonzepte der einzelnen Institutionen unumgänglich.

3.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit erhält im **§11 des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im SGB VIII** ihren gesetzlichen Auftrag. Darin ist beschrieben, dass jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen sind. Alle wichtigen Grundprinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind an dieser Stelle verankert. Es ist beschrieben, dass Jugendarbeit an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden soll. Kinder und Jugendliche sollen zur Selbstbestimmung befähigt werden und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie zu sozialem Engagement angeregt werden (§11 SGB VIII siehe Anhang).

Nach **§47 des Jugendförderungsgesetzes von Schleswig-Holstein** ist der Kreis örtlicher Träger der offenen Jugendhilfe. Zwischen dem Kreis und der Gemeinde besteht eine vertragliche Vereinbarung zur Durchführung der offenen Kinder- und Jugendarbeit gemäß des §11 SGB VIII. Die Gemeinde verpflichtet sich in dieser zu einer angemessenen Ausstattung sowie den Betrieb eines offenen Jugendtreffs mit durchschnittlich 20 Wochenstunden. Durch die Vorlage des aktuellen Konzeptes, der Jahresplanung und den Jahresberichten sowie der Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen und der Fachtagung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, ist ein kontinuierlicher Austausch mit dem Kreis und den Fachkräften sichergestellt. Im Gegenzug zu dieser geschlossenen Vereinbarung übernimmt der Kreis 50% der Personalkosten der Jugendpflegestelle.

Darüber hinaus sind für die offene Kinder- und Jugendarbeit natürlich auch das **Grundgesetz** und das **Jugendschutzgesetz** maßgebend. Im **Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)** bildet der §1 mit dem Recht von jungen Menschen auf Erziehung, Eigenverantwortung und Jugendhilfe die Grundlage der Arbeit. Die offene Kinder- und Jugendarbeit, die dem Leistungsbereich der Jugendhilfe zugeordnet ist, soll die individuelle und soziale Entwicklung

junger Menschen fördern, Benachteiligung verhindern und abbauen, Erziehungsberechtigten beratend und unterstützend zur Seite stehen und Kinder und Jugendliche vor Gefahren schützen. Sie soll dazu beitragen, für junge Menschen und ihre Familien positive Lebensbedingungen und eine kinder- bzw. familienfreundliche Umwelt zu schaffen. Im §7 des SGB VIII ist beschrieben, dass „junge Menschen“, welche die Zielgruppe der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind, alle Kinder und Jugendlichen umfasst, die noch nicht das 27. Lebensjahr erreicht haben.

Weitere gesetzliche Richtlinien in deren Sinne die offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen handelt, finden sich im **Jugendförderungsgesetz Schleswig-Holstein**, beispielsweise im §6 bis §24 die sich an die Jugendarbeit allgemein richten.

3.1.1 Grundprinzipien

Aus den gesetzlichen Grundlagen ergeben sich für die offene Kinder- und Jugendarbeit verbindliche Grundprinzipien. Sie geben den Pädagogen*innen Orientierung für ihr Handeln, beeinflussen die pädagogische Grundhaltung, erklären den Grundsatz und die Basis für alles, was sich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit darauf aufbaut. Im Folgenden sind die wichtigsten Grundprinzipien für die offene Kinder- und Jugendarbeit erklärt:



Grundprinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Beteiligung/Teilhabe/Partizipation:

Die Beteiligung von jungen Menschen ist einer der Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit. Die Kinder und Jugendlichen sollen zur Mitbestimmung angeregt werden und in Entscheidungsprozesse integriert werden. Die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen wird dadurch gefördert.

Niedrigschwelligkeit:

Die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen für alle interessierten Kinder und Jugendlichen leicht zugänglich sein. Die Anmeldungen für Veranstaltungen werden so einfach wie möglich gehalten und von teuren Beiträgen wird in der Regel abgesehen. Die Angebote werden so gestaltet, dass keine Vorbedingungen von den Kindern und Jugendlichen verlangt werden.

Freiwilligkeit:

Die Besucher*innen entscheiden selbst, ob, wann und wie lange sie ins Jugendzentrum kommen möchten. Die Mitarbeiter*innen schaffen einen Rahmen, in dem die Entscheidungen von Kindern und Jugendlichen akzeptiert werden, aber auch freiwilliges Engagement und Beteiligung angeregt wird.

Offenheit:

Das Jugendzentrum Büchen richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen der Gemeinde von 6 bis 26 Jahren, unabhängig davon welche Schule sie besuchen, welche Interessen sie haben, welches Geschlecht oder welcher Nationalität sie angehören. Auch im pädagogischen Kontext ist Offenheit wichtig: In der Regel wird auf die Vorgabe oder die Erwartung von Ergebnissen verzichtet.

Beziehungsarbeit:

Ein wichtiges Fundament im Umgang mit Kindern und Jugendlichen ist eine gute Beziehungsarbeit. Diese erfolgt in der offenen Kinder- und Jugendarbeit immer ohne Leistungserwartungen oder Bewertung. Verbindliche Aussagen und Handeln der Mitarbeiter*innen sowie der vertrauensvolle Umgang mit Erzähltem sind unerlässlich.

Lebenswelt und Subjektorientierung:

Die offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich nach den Interessen der Kinder- und Jugendlichen. Diese Subjektorientierung bestimmt, anders als beispielsweise in der Schule, die Themen, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen auch auseinandersetzen wollen. Dabei muss sich die offene Kinder- und Jugendarbeit an der Lebenswelt ihrer Kinder und Jugendlichen orientieren, nicht an den Themen, die Erwachsene, Schule, Wirtschaft, Eltern oder Politik vorgeben.

Geschlechtergerechtigkeit:

Die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen so gestaltet sein, dass alle Geschlechter gleichberechtigt behandelt und Benachteiligung abgebaut wird.

3.1.2 Leitbild

Deine Idee ist unser Auftrag!

Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen ist ein Angebot der Gemeinde für Kinder und Jugendliche von 6 bis 26 Jahren, orientiert sich am §11 des SGB VIII und gestaltet Angebote zur Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie hat im Fokus, die Interessen junger Menschen aufzugreifen und diese mitbestimmen und mitgestalten zu lassen. Hierdurch werden sie zur Selbstbestimmung befähigt und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung sowie zum sozialen Engagement angeregt.

3.1.3 Zielgruppe

Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen richtet sich an Kinder und Jugendliche von 6 bis 26 Jahren. Die Hauptzielgruppe ist zwischen 6 und 18 Jahre alt. Das Angebot ist offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft.

3.1.4 Alleinstellungsmerkmale

Nicht nur jedes Unternehmen, jede Dienstleistung oder auch Produkte, auch jeder pädagogische Fachbereich und jede einzelne pädagogische Institution, hat ihre ganz eigenen Alleinstellungsmerkmale, die sie von anderen Fachbereichen oder Professionen unterscheiden und sie besonders attraktiv, beziehungsweise einzigartig machen. Pädagogische Alleinstellungsmerkmale unterscheidet allerdings, dass sie nicht am kommerziellen Wettbewerb interessiert sind, sondern ihre Alleinstellungsmerkmale an den Interessen der Kinder und Jugendlichen ausrichten.

Im Vergleich zu den anderen Handlungsfeldern der Jugendarbeit ist ein Alleinstellungsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der niedrigschwellige Zugang zu den wöchentlichen Angeboten, Veranstaltungen und Aktionen. Anders als beispielsweise in Vereinen oder der schulischen Jugendarbeit sind für die Teilnahme keine Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen nötig. Darüber hinaus ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit, dass im Zentrum immer das offene, mitgestaltbare Angebot steht. Es gibt kein festes Thema, wie beispielsweise eine Sportart, um welche sich alles dreht. Die Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst, in welchem Umfang sich mit welchen Themen beschäftigt wird. Die demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft werden dabei nie außer Acht gelassen. Der Fokus liegt auf den Interessen der Kinder und Jugendlichen. Die Pädagogen vertreten diese wenn nötig dabei auch in der Gemeinde und unterstützen junge Menschen auf ihrem Weg zur Mitbestimmung und Mitgestaltung. Dies spiegelt sich beispielsweise auch im Slogan „Deine Idee ist unser Auftrag!“ der offenen Kinder- und Jugendarbeit Büchen wider.



Alleinstellungsmerkmale der offenen Kinder- und Jugendarbeit Büchen

Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen richtet sich nach den gleichen gesetzlichen Vorgaben, wie dies in der offenen Kinder- und Jugendarbeit anderen Ortes geschieht. Sie wird ebenso durch die sozialräumlichen Gegebenheiten, ihre Zielgruppe, die Infrastruktur der Gemeinde und materielle Rahmenbedingungen vor Ort beeinflusst. Im Folgenden werden die Alleinstellungsmerkmale der offenen Kinder- und Jugendarbeit vor Ort in Büchen vorgestellt und damit beschrieben, was diese einzigartig in der Gemeinde macht.

Offenes Angebot, Aktionen und Fahrten

Ein Alleinstellungsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen ist das wöchentliche, offene Angebot und die regelmäßigen Veranstaltungen und Fahrten, die allen Kindern und Jugendlichen ohne bestimmte Zugangsvoraussetzung oder Verpflichtungen in Büchen zur Verfügung stehen. Im offenen Haus ist jede*r herzlich willkommen. Kinder und Jugendliche entscheiden selbst, ob sie kommen, wie lange sie bleiben, wann sie gehen und was sie machen wollen. Zur Qualitätssicherung ist in der Regel immer mindestens eine pädagogische Fachkraft vor Ort. Neben dem offenen Haus werden mindestens zwei, häufig drei besondere Angebote monatlich, wie DVD-Abendende, Kreativangebote oder Ausflüge zum Bowling, ins Jumphouse etc., angeboten und sehr gut von den Besuchern des Jugendzentrums angenommen.

Präsenz in den sozialen Medien

In den vergangenen Jahren ist die Präsenz und Erreichbarkeit in den sozialen Medien zu einem Alleinstellungsmerkmal im Jugendzentrum Büchen herangewachsen. Mit der Erstellung eines Facebook-Accounts 2012 startete die offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen ihre Arbeit in der virtuellen Welt und entwickelt sich seitdem unentwegt weiter. Mit der Umstrukturierung und Neugestaltung der Homepage 2016 wurde der Schwerpunkt in diesem Bereich auf die Berichterstattung, ähnlich wie in einem Blog, sowie auf eine ausgewählte Informationsweitergabe gelegt. Seit 2016 ist das Jugendzentrum auch auf Instagram aktiv, was sich besonders in der Corona-Pandemie von Vorteil erwies. Über diese Kommunikationsplattformen hinaus, besitzen beide pädagogischen Fachkräfte ein Mobiltelefon, über welches sie erreichbar sind. Hier wird mit den Jugendlichen vor allem über die Messaging-Dienste kommuniziert. Seit Sommer 2020 gibt es freies Wlan im Jugendzentrum. Parallel zum Stellenwert der sozialen Medien bei Kindern und Jugendlichen steigt auch die Bedeutung von präventiver Arbeit und Beratung für den Umgang mit diesen Kommunikationsmitteln. Gerade Themen wie Hatespeech, Cypermobbing, ständiges Online

sein, Umgang mit Fakenews und Dresscode im Netz sind zu regelmäßigen Themen in der Jugendarbeit geworden.

Ferienprogramm

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen ist darüber hinaus die Planung, Koordination, Durchführung und Nachbereitung der „Aktion Ferienpass“. In größeren Orten wird diese Aufgabe durch die Ortsjugendringe bewerkstelligt und durch die unterschiedlichen Institutionen der Jugendarbeit unterstützt. Da Büchen keinen eigenen Ortsjugendring besitzt, liegt die Projektleitung in den Händen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Vereinen, Verbänden und Einzelpersonen vor Ort, sowie mit dem Kreisjugendring funktioniert sehr gut, so dass über die Jahre ein sehr starkes und qualitativ hochwertiges Ferienprogramm entstanden ist. 2020 konnten sich Kinder und Jugendliche erstmalig online zu Veranstaltungen und Fahrten anmelden. Dank diesem großen Schritt war es in dem Corona-Pandemie-geprägten Jahr überhaupt nur möglich, ein flexibles und situationsgerechtes Angebot zu gestalten.

Nachhaltigkeit im Jugendzentrum

Auch der nachhaltige Umgang mit Ressourcen im Jugendzentrumsalltag stellt ein Alleinstellungsmerkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen dar. Gerade bei den jüngeren Besucher*innen wird viel Aufklärungsarbeit geleistet und Routine geübt. Im Alltag der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird das eigene Handeln unter Aspekten der Nachhaltigkeit betrachtet, hinterfragt und auch diskutiert. Insbesondere seitdem das Jugendzentrum in einem provisorischen Container untergebracht ist. Energieverbrauch und ressourcenschonendes Verhalten sind ein regelmäßiges Diskussionsthema, bei dem Wunsch und Realität nicht immer übereinstimmen. Viele kleine und größere Projekte haben zudem in den vergangenen Jahren in diesem Bereich stattgefunden. Die Nachhaltigkeit im Alltag, zum Beispiel beim Einkaufen, der Mülltrennung, Wiederverwertbarkeit von Dingen, Heizen, Wasser oder Stromverbrauch etc. steht aber immer im Vordergrund vor den einzelnen Projekten.

Ernährungspädagogische Angebote

Das ernährungspädagogisch aufbereitete Angebot „Das Juz kocht!“, welches seit vielen Jahren im Programm ist und große Beliebtheit erfährt, sowie der stets bewusste Umgang mit Lebensmitteln, stellt ein weiteres, wichtiges Alleinstellungsmerkmal im Jugendzentrum in

Büchen dar. Immer wieder geht es im Alltag um gesunde Ernährung, möglichst nachhaltiges und trotzdem, im Sinne der Kosten, angemessenes Einkaufen und Kochen. Direkt verknüpft hiermit werden auch soziale Kompetenzen trainiert, wie Aushandlungsprozesse, z.B. bei der Entscheidung was gekocht oder gegessen wird. Schon hier beginnt somit die Demokratiebildung. Bei Veranstaltungen und im offenen Haus gilt die Devise „Kein Naschen ohne Obst!“. Das gemeinsame Kochen und Essen bietet eine Fülle von Entwicklungspotentialen für jedes Kind und Jugendlichen und ist altersunabhängig beliebt. Besonders im Zusammenhang mit der Vermittlung von Werten in Bezug auf die Gemeinschaft, sich selbst, aber auch die für die Wertigkeit von Lebensmitteln und Nachhaltigkeit, bietet gemeinsames Essen und Kochen eine Vielzahl von Möglichkeiten der Auseinandersetzung. Beim wöchentlichen Angebot „Das Juz kocht!“ wird der niedrigschwellige Zugang ernst genommen: Niemand muss sich fest verpflichten, regelmäßig dabei zu sein.

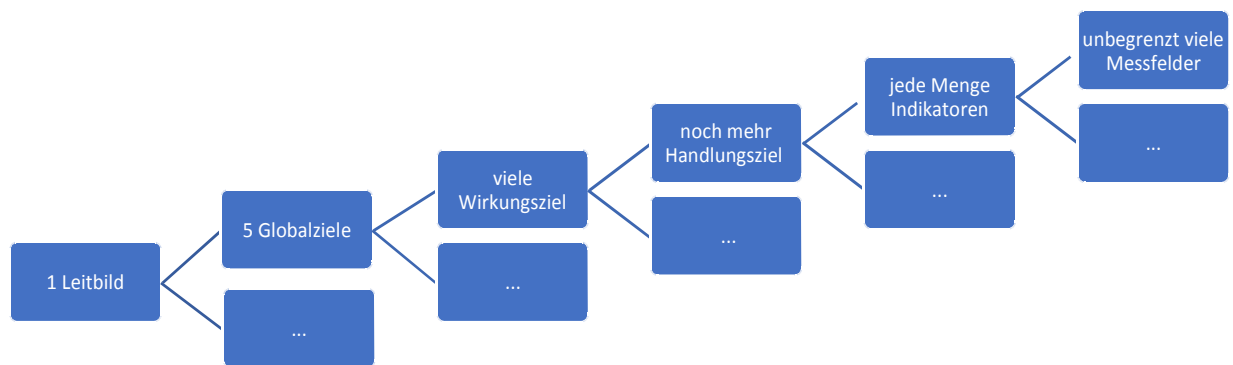
3.1.5 Ziele

Die Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich aus dem gesetzlichen Auftrag, den strukturellen Rahmenbedingungen der Jugendarbeit, den Bedürfnissen der Zielgruppe sowie den sozialräumlichen Gegebenheiten Büchens. Sie sind eng verknüpft mit dem Leitbild, den Grundprinzipien und den Alleinstellungsmerkmalen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Alle Aufgaben und Aktionen, die in der Praxis der offenen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt werden, finden, bei Anwendung der im Folgenden erklärten Zielhierarchie, ihre Legitimation. Sie dienen somit nie dem Selbstzweck, sondern erfüllen einen Sinn in Bezug auf die Umsetzung und Erreichung der gesetzten Ziele.

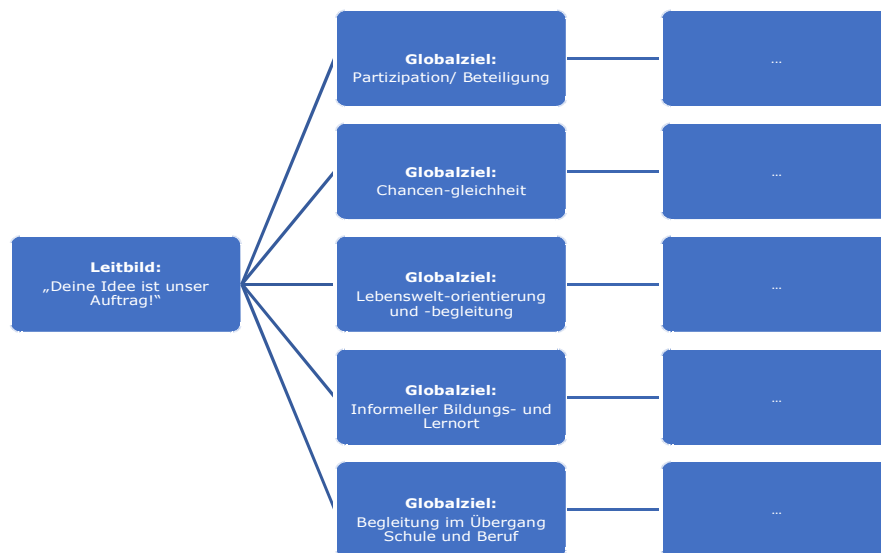
Die Kinder- und Jugendarbeit richtet sich, als ein wesentliches Sozialisationsfeld neben Elternhaus und Schule, an alle Kinder- und Jugendlichen unserer Gesellschaft. Dies bedingt, dass sich in den übergeordneten Zielen keine defizitären Ansätze, wie beispielsweise der Kontaktaufbau zu prekären Jugendlichen oder die Beratung bei Alkohol- und Drogenmissbrauch wiederfinden, obwohl Teile dieser Arbeitsbereiche, z.B. im Rahmen von präventiven Angeboten, wahrgenommen werden.

Bei dem für dieses Konzept verwendete Zielhierarchiemodell, ergeben sich mehrere, dem Leitbild untergeordnete, große Globalziele, welche sich jeweils in mehrere Wirkungsziele

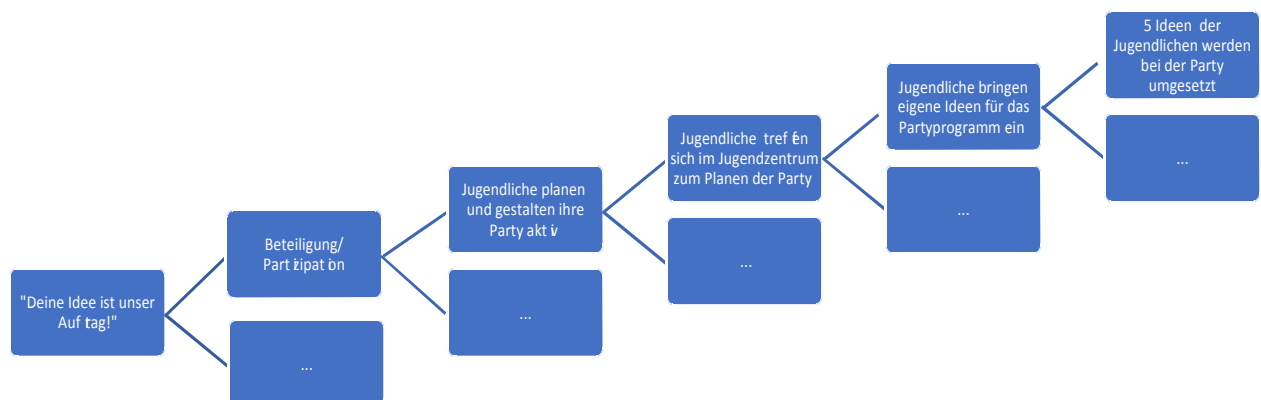
(„Was soll erreicht werden?“) aufgliedern lassen. Aus diesen ergeben sich dann jeweils wieder einige Handlungsziele („Was muss für die Zielerreichung getan werden?“), aus denen sich ebenfalls mehrere Indikatoren („Wie kann die Zielerreichung festgestellt werden?“) ableiten lassen. Aus diesen Indikatoren lassen sich qualitative oder quantitative Messgrößen formulieren, mit Hilfe derer eine Überprüfung der Zielerreichung möglich ist. In der Praxis ist es, wie bereits erwähnt, anhand dieser Zielhierarchie möglich, bei jedem pädagogischen Handeln oder auch bei jedem Projekt zu überprüfen, ob diese im Sinne der pädagogischen Ziele der Einrichtung sind. Das folgende Modell verdeutlicht die Zielhierarchie, jedoch muss sich der/ die Leser*in jeweils immer mehrere Ziele der jeweiligen Hierarchie nebeneinander vorstellen. Die Aufteilung von wenigen Globalzielen kann also über etliche Wirkungsziele zu scheinbar unendlich vielen Handlungsfeldern, Indikatoren und Messfeldern aufgeteilt werden. Diese Komplexität verdeutlicht, mit wie viel Vielseitigkeit die großen Ziele in der offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden können.



Für die offene Kinder- und Jugendarbeit wurden neben dem Globalziel **Partizipation/Beteiligung**, als ein Globalziel die **Chancengleichheit** für die Kinder und Jugendlichen herausgearbeitet. Auch die Unterstützung bei der **Lebensweltorientierung und -begleitung** ist ein sehr wichtiges Ziel in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen. Die Beratung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nimmt in den letzten Jahren einen immer größeren Stellenwert ein. Darüber hinaus erhält die offene Kinder- und Jugendarbeit einen Bildungsauftrag im SGB VIII. Nicht nur aus diesem heraus wird die Notwendigkeit für ein weiteres Globalziel deutlich, ein **informeller Bildungsort/Lernort** zu sein. Bildung findet selten in formalen Kontexten statt, lebenslange Lernprozesse, in denen es neben Wissen und Fähigkeiten auch viel um Haltung und Werte geht, sowie non-formale Bildungsprozesse stehen im Fokus. Als letztes wird besonders wichtig für die Altersgruppe ab 14 Jahre das Globalziel formuliert, **Begleitung für den Übergang zwischen Schule und Beruf** zu geben.



An dieser Stelle ausführlich auf die Wirkungs- und Handlungsziele, sowie die Indikatoren und unterschiedlichsten Messfelder einzugehen, würde den Rahmen sprengen. Zum besseren Verständnis soll aber, anhand eines Beispiels, die Zielhierarchie exemplarisch für die anderen Ziele verdeutlicht werden:



Bei möglichst vielen Projekten und Aktionen der offenen Kinder- und Jugendarbeit soll die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (Globalziel) im Vordergrund stehen. So auch bei der Planung von Veranstaltungen. Ein Klassiker der Kinder- und Jugendarbeit ist hierbei die Faschingsparty. Im Optimalfall planen und gestalten die Jugendlichen ihre Party selbst (Wirkungsziel). Sie treffen sich unter anderem im Jugendzentrum zum Planen der Party (Handlungsziel). Dabei bringen sie für das Partyprogramm eigene Ideen ein (Indikatoren), schreiben eine Einkaufsliste, finden einen DJ und erstellen eine Kostenübersicht. Bei der Party werden mindestens fünf Ideen der Jugendlichen umgesetzt (Messfelder): 1.) Am Eingang gibt es einen alkoholfreien Cocktail, 2.) Es findet ein Kostümwettbewerb statt, 3.) Zwei Jugendliche

machen Partyfotos mit der Juz-Kamera, 4.) für die jüngeren Besucher gibt es mehrere Partyspiele, 5.) Von 19.00 bis 21.00 Uhr ist eine VIP-Teens-Zeit für alle ab 13 Jahre.

Für die Formulierung von Messfeldern, welche zur Überprüfung der Zielerreichung genutzt werden, wurde die SMART-Formel angewendet: Ziele sind spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminierter.

Mehrerer, besonderer Herausforderungen stellt sich die offene Kinder- und Jugendarbeit durch ihren hohen Anspruch der Subjektorientierung: Sie definieren und hinterfragen im Alltag ständig neu ihre Wirkungs- und Handlungsziele, sowie die damit verbundenen Indikatoren und Messfelder. Außerdem verfolgen Kinder und Jugendliche zum Teil andere Ziele als das pädagogische Fachpersonal. So kann beispielsweise bei dem Wunsch von Jugendlichen, eine Party im Jugendzentrum zu planen und durchzuführen, ein pädagogisches Ziel sein, dass alle Jugendlichen Aufgaben übernehmen, die ihren Fähigkeiten entsprechen, beziehungsweise sie etwas darüber hinaus fordern, so dass persönliche Entwicklung stattfinden kann. Für die Jugendlichen stehen aber andere Ziele, wie zum Beispiel ein guter DJ, möglichst viele Besucher und eine tolle Stimmung bei der Party im Vordergrund. In der Regel entscheiden beim pädagogischen Handeln nicht quantitative Größen über den Erfolg bzw. ob der pädagogische Auftrag erfüllt und gesetzte Ziele erreicht wurden, sondern qualitative Inhalte. Auch dies ist eine Herausforderung, denn gerade für Außenstehende verliert dadurch das pädagogische Handeln und dessen Erfolg an Transparenz.

3.1.6 Aufgabenbereiche

Die Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich aus den in diesem Kapitel vorher beschriebenen Zielen. Ihr Fundament bilden, wie beschrieben, der gesetzliche Auftrag, die strukturellen Rahmenbedingungen, die Bedürfnissen der Zielgruppe und die sozialräumlichen Begebenheiten. Auch haben die Grundprinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Alleinstellungsmerkmale dieser in Büchen sowie Anweisungen der Verwaltung bzw. strukturellen Notwendigkeiten direkten Einfluss. Die Aufgabenbereiche sind sehr vielseitig und fordern von den Mitarbeiter*innen immer wieder viel Engagement und Flexibilität. Dies wird aktuell durch die coronabedingten Herausforderungen besonders deutlich. Durch die externen Rahmenbedingungen verschieben sich die Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben im Laufe der Zeit zwangsläufig. Die Reihenfolge, in der diese dargestellt werden, hat keine Bedeutung für ihre Wichtigkeit. Auch können sich

die Themenbereiche in der Praxis überschneiden oder Aufgaben auch anderen Bereichen zugeordnet werden.

Angebote und pädagogische Praxis:

- Bereitstellung eines verlässlichen, niedrigschwelligen offenen Angebots im Jugendzentrum
- Planung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen, Aktionen und Projekten im Jugendzentrum und der Gemeinde
- Ressourcenorientierte Lebenswegbegleitung und Beratung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Erziehungsberechtigten
- Krisenintervention in Notfällen
- Berufsberatung und Bewerbungstraining für Jugendliche und junge Erwachsene
- Präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen z.B. im Bereich der Alkohol- und Drogenberatung, Jugendschutz, Extremismus, Umgang mit sozialen Medien und deren Herausforderungen (z.B.: Cybermobbing) etc.
- Beurteilung und Dokumentation beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (über die für uns zuständige, nach § 8a erfahrene Fachkraft), Aktualisierung der Hilfekette
- Aufsuchende Arbeit an (in-)formellen Treffpunkten der Büchener Jugend, z.B. Skateanlage, Bürgerplatz, Busbahnhof, Bahnhof, Brücke an der Steinau, Parkplätze etc...
- Planung, Durchführung und Abrechnung des Ferienpassprogramms der Gemeinde
- Organisation und Durchführung von internationaler Jugendarbeit bzw. Projekten mit Berücksichtigung der Zielgruppe, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung/Migrationshintergrund (z.B. Chance Tanz)

- Teilnahme an Veranstaltungen der Gemeinde mit Jugendlichen, beispielsweise die Unterstützung der Seniorenweihnachtsfeier, Einwohnerversammlung oder Rock am Pool

Planung und -betreuung von Personal, Ehrenamtlichen und Fremdnutzern:

- Personalplanung, Leitung bzw. Betreuung des haupt- und ehrenamtlichen Teams des Jugendzentrums
- Durchführung von regelmäßigen Teamsitzungen zur Planung von Öffnungszeiten und Aktionen im Jugendzentrum sowie kollegiale Beratung
- Betreuung und Begleitung von Praktikant*innen im Jahrespraktikum, Fachpraktikant*innen in der Erzieherausbildung oder im Studium der sozialen Arbeit sowie Hospitierenden
- Weiterbildungsplanung für das Team der offenen Kinder und Jugendarbeit
- Betreuung der Fremdnutzer*innen des Jugendzentrums
- Betreuung von Sozialstunden-Leistenden im Jugendzentrum

Finanzplanung und Förderung:

- Finanzelle Planungen und Kontrolle des Haushaltes der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Akquirierung von Fördergeldern, Bearbeitung von Förderanträgen bzw. Verwendungsnachweisen für die offene Kinder- und Jugendarbeit
- Unterstützung anderer Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde bei der Stellung und Bearbeitung von Förderanträgen

Konzeption und Qualitätsentwicklung:

- Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes für die Kinder und Jugendarbeit Büchen
- Teilnahme am Qualitätsentwicklungsprozess 2020/2021 der offenen Kinder- und Jugendarbeit Schleswig-Holstein in Kooperation mit der Jugendakademie Schleswig-Holstein und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren
- Durchführung von strukturierten Team- Sitzungen und Tagen im Jugendzentrum (z.B. zur Planung des Ferienpassprogramm, Jahresprogramm, Weiterentwicklung der Konzeption etc.)

Gemeinde, Verwaltung, Kreis und Ausschuss für Jugend, Kultur, Sport und Soziales:

- Regelmäßige Abstimmungsgespräche mit der Verwaltungsleitung und Aufgabenübernahme
- Berichterstattung über die offene Kinder- und Jugendarbeit im Ausschuss für Jugend, Kultur, Sport und Soziales
- Erfüllung der Rechenschaftspflicht gegenüber dem Kreis gemäß der vertraglichen Vereinbarung zur Durchführung der offenen Kinder- und Jugendarbeit: z.B. Jahresberichtserstattung und -planung, Öffnungszeiten etc.
- Repräsentation der offenen Jugendarbeit bei öffentlichen Veranstaltungen: z.B. Gewerbeschau
- Planung, Durchführung und Abrechnung von Jugendgruppenleiter*innenausbildungen in Kooperation mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg
- Beratung und Unterstützung von Amtsgemeinden im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Unterstützung der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Witzeze

Kooperationen:

- Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule Büchen, z.B. Ausbildung und Begleitung von Streitschlichtern/Konfliktlotsen
- Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule Büchen
- Vernetzende Arbeit und Kooperation mit den Vereinen, Verbänden und Institutionen der Gemeinde
- Teilnahme und Mitgestaltung des Netzwerkes der Kinder- und Jugendarbeit in Büchen
- Kooperation mit Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreisgebiet
- Kooperation mit dem Kreisjugendring und den Ortsjugendringen im Herzogtum Lauenburg
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Jugendhilfeeinrichtungen, wie anderen Institutionen z.B. der vom Jugendamt veranlassten Familienbetreuung, Jugendgerichtshilfe oder der Polizei

Öffentlichkeitsarbeit:

- Regelmäßige Berichterstattung, Werbung für Veranstaltungen und Aktionen auf Instagram, Facebook, der Homepage und der App „Dorffunk“
- Aktive Kommunikation mit Jugendlichen per Whatsapp, Messenger etc.
- Aktualisierung und Instandhaltung der Homepage
- Schreiben von Pressemitteilungen für Online- und Printmedien
- Wahrnehmung von Presseterminen
- Entwerfen und Verteilen von Flyern und Plakaten in der Gemeinde
- Bestückung der Schaukästen in der Gemeinde

Arbeitskreise und Fachtage:

- Teilnahme an kreisweiten Ausschusssitzungen des Kreisjugendrings Herzogtum Lauenburg
- Teilnahme am Arbeitskreis der Jugendpfleger*innen und Praktiker*innen im Kreis Herzogtum Lauenburg
- Teilnahme und Mitgestaltung der Jugendpflegefachtagung und Fachtagen im Kreis Herzogtum Lauenburg
- Organisation von Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte in Büchen (z.B. Spieleseminare in Kooperation mit dem Kreisjugendring)

Aufgaben im Zusammenhang mit dem Gebäude und Fahrzeug:

- Neu- und Umgestaltung des Jugendzentrums
- Instandhaltung und ggf. Neuanschaffung von Inventar
- Mitwirkung im Prozess der Standortsuche und Gebäude- und Außengeländeplanung für ein neues Jugendzentrum
- Durchführung, regelmäßige Aktualisierung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung für das Jugendzentrum
- Beseitigung von möglichen Gefahren, die im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung aufgedeckt wurden
- Umsetzung der Verbesserungsvorschläge der sicherheitstechnischen Begehung der Firma für Arbeitssicherheit, Sicherheitstechnik und Umweltschutz
- Regelmäßige Kontrolle des Container- Provisorium bzw. Jugendzentrumsgebäudes und des dazugehörigen Außenbereichs
- Koordination von Hausmeister*innen- und Handwerker*innentätigkeiten
- Koordination der gemeindeinternen Nutzung vom Juz-Bus (z.B.: OGTS, Schule...)
- Kontrolle und Instandhaltung vom Juz-Bus

3.1.7 Personal

In der offenen Jugendarbeit der Gemeinde Büchen arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte mit jeweils 39 und 30 Wochenarbeitsstunden. Zum Team gehören auch zwei ungelernte Hilfskräfte mit zusammen ca. 11 Wochenstunden. Regelmäßig ergänzen Jahrespraktikant*innen und ehrenamtliche Helfer*innen das Team. Die Reinigung der Räumlichkeiten wird von einer Teilzeitkraft mit ca. 6 Wochenstunden durchgeführt. Ein Mitarbeiter der Gemeinde steht für Hausmeistertätigkeiten mit ca. 1 Wochenstunde zur Verfügung.

3.1.8 Räumlichkeiten

Seit Frühsommer 2018 ist die offene Kinder- und Jugendarbeit in einem Containerkomplex zu Hause. Der Standort zwischen Sporthalle und Wiesenkita ist zentral gelegen und von Kindern und Jugendlichen gut zu erreichen. Das Provisorium ist zeitlich begrenzt und wird dem zukünftigen Schulerweiterungsbau weichen müssen. An einer zukünftigen (provisorischen) Lösung wird von Seiten der Politik und Verwaltung gearbeitet. Ein Grundriss des derzeitigen Provisoriums ist im Anhang dieser Konzeption beigelegt. Auf knapp 100 m² befinden sich folgende Räume mit Ausstattung im Containerkomplex:

Gemeinschaftsraum: 40,58 m²

Tischkicker, Dart, kleiner Billardtisch, Fernseher für Wii und DVD, Sofaecke mit Tisch, Spielesammlung mit über 50 verschiedenen Brett- und Kartenspielen, mobile Musikanlage.

Küche mit Essbereich: 24,74 m²

Ausgestattete Küchenzeile mit Waschbecken, Elektroherd mit Backofen, Kühlschrank, Gefriertruhe, 2 Esstische für bis zu 12 Personen, 2 kleinere Küchenschränke, großer Materialschrank für kreative Angebote.

Büro des Jugendzentrums: 8,77 m²

2 PC-Arbeitsplätze, Telefon etc., Flipchart, Bücherregale, Aktenschrank, Drucker.

Lagerraum: 12,37 m²

Großspiele, Ausstattungszubehör, Putzutensilien und Reinigungsmittel, Papierlager, Gastronomiebedarf und Dekorationsmaterial für Veranstaltungen etc.

Zwei Toilettenräume für Kinder- und Jugendliche: 12,20 m²

Ausstattung entsprechend

Mitarbeiter*innentoilette: 1,66 m² (davor Flur: 1,66 m²)

Ausstattung entsprechend

Eingangsbereich/Flur: 15,11 m²

Ausstattung entsprechend

Holzschuppen (hinter dem Container): 16 m²

Spielgeräte für draußen, Grill, Tischtennisplatte, Lager für diverse Dinge.

Außenbereich bzw. Streifen vor und hinter dem Container:

3 Picknickbänke, Strandkorb, Kräuter-Hochbeet, Pflanzkübel, Fahrradständer, Mülltonnen.

3.2 Angebote der Vereine und Verbände

Die Arbeit mit jungen Menschen in den Vereinen und Verbänden in Büchen hat einen hohen Stellenwert. So können Kinder- und Jugendliche zwischen vielen verschiedenen themenspezifischen Angeboten entscheiden. Die Kinder- und Jugendarbeit im Verein oder Verband dient nicht nur dazu, für Vereinsnachwuchs zu sorgen und diesen zu fördern. In den einzelnen Institutionen sind in der Regel eigene Jugendabteilungen etabliert, die zielgruppenorientiert Angebote gestalten und im Vereinsvorstand durch eine/n Jugendwart*in vertreten sind. Die Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich thematisch in der Regel im Rahmen der eigentlichen Spezialisierung des Vereins oder Verbandes. Auch gibt es Vereine, deren Jugendsparte einem eigenständigen Kinder- und Jugendverband untergeordnet ist. So ist es beispielsweise beim Jugendrotkreuz in Büchen der Fall. Jugendverbände und Jugendgruppen arbeiten im Sinne des SGB VIII § 12. Die Jugendarbeit wird von den jungen Menschen selbst organisiert und gestaltet sowie mitverantwortet. In der Regel sind ihre Angebote auf einen längeren Zeitraum ausgerichtet, wie beispielsweise eine sich wöchentlich treffende Jugendgruppe. Charakteristisch richten sich die Angebote an Mitglieder des Vereins oder Verbandes, es gibt aber auch Angebote die Ausnahmen machen und sich ebenfalls an

Nichtmitglieder*innen richten können. Die Anliegen und Interessen junger Menschen sollen durch die Jugendverbände zum Ausdruck gebracht werden (vergleiche hierzu auch: <https://www.sozialgesetzbuch-rgb.de/sgbviii/12.html>).

Die Jugendarbeit in den unterschiedlichen Vereinen und Verbänden hat eine hohe Bedeutung, nicht nur weil sie für Vereinsnachwuchs sorgt. Häufig ist sie in den Vereinssatzungen mit einer eigenen Jugendordnung oder ähnlichem verankert. So hat beispielsweise der Büchen-Siebeneichener Sportverein ein sehr umfangreiches Fußball-Jugendkonzept. Dies hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche durch gezielte Trainingsformate sowohl im sportlichen als auch im sozialen Sinne zu fördern und zu fordern (vergleiche hierzu: <https://bssv.info/leistungen/jugendabteilung/>). Dies verdeutlicht, dass die Jugendarbeit im Sportverein in der Regel auf zwei Schwerpunkte aufgebaut wird: Die sportliche Kinder- und Jugendarbeit, sowie die allgemeine (außersportliche) Kinder- Jugendarbeit. Ebenso verhält es sich in Vereinen und Verbänden die sich einem anderen, spezifischen Thema widmen: Hier gibt es neben der allgemeinen, die themenspezifische Kinder- und Jugendarbeit. Die Übergänge der beiden Bereiche gestalten sich in der Regel fließend. Vereine und Verbände nehmen durch ihre Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit hiermit eine gesellschaftliche Verantwortung wahr, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zum Erwachsensein zu begleiten. Sie vermitteln Werte wie Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftsgedanken oder soziales Engagement.

Da es in Büchen keinen Ortsjugendring gibt, der der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände im Kreis, dem Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg e.V., angehört, können dort Vereine und Verbände aus Büchen direkt Mitglieder werden oder über ihren, wenn vorhanden, Kreisverband dort Mitglied sein. Der Kreisjugendring vertritt seine Mitglieder bei jugendrelevanten Themen auf Landesebene und arbeitet vielfältig mit seinen Mitgliedsvereinen- und Verbänden zusammen. Auch koordiniert der Kreisjugendring das jährliche Ferienprogramm im Sommer auf Kreisebene. In Büchen wird der Ferienpass, wie schon in diesem Konzept beschrieben, durch die Jugendpflege geplant, koordiniert und nachbereitet. Alle Vereine, Verbände, Institutionen und auch Einzelpersonen in Büchen haben im Ferienpass die Möglichkeit, ein Angebot für Kinder und Jugendliche auf die Beine zu stellen. Viele Kooperationen haben hierdurch in den vergangenen Jahren auch zwischen den Vereinen, Verbänden und der offenen Kinder- und Jugendarbeit stattgefunden. Regelmäßig dabei sind beispielsweise der Schützenverein Büchen und Umgebung e.V. mit der Luftgewehr- und Bogenschützensparte, die Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. (DARC) Ortsgruppe Herzogtum Lauenburg mit Sitz

in Büchen oder die Kinder- und Jugend-Gruppe vom Nabu Büchen. Letztere bieten in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums seit vielen Jahren ihr Gruppenangebot an.

Unter den einzelnen Vereinen, Verbänden sowie den anderen Bereichen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit bestehen ebenfalls Kooperationen und diverse vereinsübergreifende Verbindungen, zum Beispiel im Rahmen von Projekten oder der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen. Seit 2019 besteht für Vereine und Verbände, aber auch andere Institutionen, die Kinder- und Jugendarbeit anbieten, die Möglichkeit, am Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit in Büchen (kurz: NKJB) teilzunehmen. In der Regel trifft sich dieses Netzwerk zweimal jährlich, um über kinder- und jugendrelevante Themen zu diskutieren. 2020 wurde im Rahmen des NKJB auch der Flyer „Kinder- und Jugendarbeit in Büchen“ erstellt. Darüber hinaus ist die Jugendpflege aber auch das ganze Jahr über Ansprechpartnerin für die Vereine und Verbände und unterstützt und berät im Bereich der Kinder und Jugendarbeit, beispielsweise bei der Bearbeitung von Förderanträgen.

3.3 Angebote der Schule

In der Gemeinde Büchen gehen Schüler*innen auf die Grundschule am Steinautal und auf die Friedegart-Belusa-Gemeinschaftsschule mit Oberstufe. Neben der in Deutschland bestehenden neunjährigen Schulpflicht, welche bis zur Volljährigkeit besteht, gibt es im System „Schule“ Angebote, die auch den sozialpädagogischen Grundprinzipien von Kinder- und Jugendarbeit entsprechen. Hierzu zählen die Schulsozialarbeit und die Offene Ganztagschule.

Schulsozialarbeit:

Für Kinder und Jugendliche hat ihre Schule einen hohen Stellenwert im Leben. Sie ist, auch gesellschaftlich betrachtet, ein Ort des Lernens und Begegnens, aber auch ein Ort der fördert und fordert. Dies geht häufig nicht ohne Konflikte und Auseinandersetzungen einher, dessen Lösung teilweise für alle Beteiligten eine große Herausforderung darstellt. Hier kann Schulsozialarbeit hervorragende Dienste leisten. Ebenso wie die Straßensozialarbeit erhält sie aus §13 SGB VIII ihren Auftrag, konzentriert sich dabei allerdings mit ihren Angeboten auf den Bereich Schule. Sie hat das Ziel, Sozial- und Lernkompetenzen zu stärken, Bildungsbenachteiligung zu verhindern bzw. abzubauen sowie bei der Konfliktlösung zu unterstützen. Sie ist beratende Anlaufstation für alle Agierenden in der Schule hinsichtlich unterschiedlichster Angelegenheiten sozialer, beruflicher, erzieherischer, psychischer oder

physischer Art. Ebenso wie die offene Kinder- und Jugendarbeit, bietet auch die Schulsozialarbeit in Büchen ihre Unterstützungsangebote an der Gemeinschaftsschule auf freiwilliger Basis und möglichst niedrigschwellig an. Da sie nicht wie Lehrer*innen Sach- und Fachkompetenzen vermitteln und Leistung abfragen, ist es den Schulsozialarbeitern möglich, einen anderen Zugang zu Schüler*innen zu bekommen. Es liegt eine ganzheitliche und systemische Sichtweise zugrunde. Durch ihre sozialpädagogische Ausbildung können sie sich gut einen Zugang zu den Gefühlen und Bedürfnissen sowie den jugendrelevanten Themen verschaffen. Diese Eigenschaften machen sie auch zu einem sehr guten Kooperationspartner für die offene Kinder- und Jugendarbeit.

Das Streitschlichter*innen-Projekt ist ein Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Gemeinschaftsschule, Schulsozialarbeit und Jugendpflege in Büchen. Interessierte Schüler*innen engagieren sich ehrenamtlich, um „auf Augenhöhe“ Mitschüler*innen bei der Lösung ihrer Konflikte zu helfen. Hierfür qualifiziert werden die Streitschlichter*innen durch eine dreitägige Ausbildung. Durch regelmäßige Treffen mit allen Beteiligten entstehen weitere Projekte und Ideen, die das Team gemeinsam umsetzt. Während der Corona-Pandemie pausierte die Arbeit, konnte im Frühsommer 2021 aber wiederaufgenommen werden.

Auch fachlich stehen die Schulsozialarbeit und die Jugendpflege in einem regelmäßigen Austausch. Die Zielgruppe der beiden Fachbereiche überschneidet sich und eine Zusammenarbeit hat sich in den vergangenen Jahren bewährt.

Offene Ganztagsschule:

Die offene Ganztagsschule Büchen bietet Kindern und Jugendlichen bzw. ihren Eltern ein Betreuungsangebot vor und nach der regulären Schulzeit an. Derzeit (Stand 2021) nutzen ca. 240 Kinder und Jugendliche das Angebot, Tendenz steigend. Die Mehrheit der Schüler*innen kommt hierbei aus der Grundschule. Anders, als beispielsweise in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, handelt es sich um ein kostenpflichtiges Angebot, immer mit klaren Anwesenheitsstrukturen. Dies gibt den Familien eine hohe Betreuungssicherheit. Neben dem Angebot eines regelmäßigen Mittagessens und der Hausaufgabenbetreuung bietet die offene Ganztagsschule Büchen ein pädagogisch durchdachtes Angebot mit vielen Freizeitbeschäftigungen an. Die Kurse, Projekte und Trainings decken sehr viele Interessenbereiche von Kindern und Jugendlichen ab, sind abwechslungsreich gestaltet und richten sich möglichst nach den Bedarfen ihrer Schüler*innen. Auch die Ferienbetreuung ist zu einem wichtigen Betreuungsangebot herangewachsen. Die offene Ganztagsschule hat das Ziel,

die Bildungschancen junger Menschen zu erhöhen und darüber hinaus ihre individuellen Fähigkeiten und ihre Interessen zu fördern. Auch soll Benachteiligung abgebaut werden. Diese subjektorientierten Ziele sind identisch mit denen der freizeitorientierten Kinder- und Jugendarbeit und machen sie so zu guten Kooperationspartnern. Als Partner der Schule schafft es die offene Ganztagsschule in Büchen einen schwierigen Spagat zu meistern: Sie bietet im Pflichtsystem „Schule“ ein freiwilliges Angebot an. Dennoch unterscheidet sie sich von Freizeitangeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder von Angeboten der Vereine und Verbände. Die offene Ganztagsschule bietet im Gegensatz zu diesen ein sehr verlässliches Betreuungsangebot. Trotzdem werden immer wieder Freiräume für die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen geschaffen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert (vergleiche hierzu auch: www.ganztagsschule-buechen.de). Kooperationen mit anderen Vereinen, Verbänden und Institutionen findet vor allem im Rahmen von Angeboten im Kurssystem statt. Neben beispielsweise der Volkshochschule Büchen – Gudow e.V. bietet in der offenen Ganztagsschule auch der Eisenbahner-Sportverein e.V. Kurse an. In der Vergangenheit gab es auch Kooperationsprojekte der offenen Ganztagsschule und der offenen Kinder- Jugendarbeit. Im Rahmen eines Kursangebotes beispielsweise, haben Schüler*innen der offenen Ganztagsschule 2018 einmal wöchentlich 2 Stunden im Jugendzentrum verbracht und an dem Wettbewerb „Gut.Für die Gemeinschaft“ teilgenommen, wodurch für die Kinder und Jugendlichen in Büchen ein Großspielgerät (den sogenannte Gurtsteg) angeschafft werden konnte. Mittlerweile erfreuen sich an diesem Bewegungsbegeisterte auf dem Spiel-, Spaß-, und Fitnessareal „an der Bahn“.

3.4 Aufsuchende Jugendarbeit

Unter dem Oberbegriff der **aufsuchenden Jugendarbeit** soll an dieser Stelle des Konzeptes für eine kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Büchen ein Einblick gegeben werden, in verschiedene Arbeitskonzepte und Ansätze mit einer so genannten, klaren „Geh-Struktur“. Die offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihrem offenen Angebot, bzw. offenen Haus, konzentriert sich auf die Arbeit im Jugendzentrum. Für die offene Kinder- und Jugendarbeit ist eine eindeutige „Komm-Struktur“ charakteristisch. Die **aufsuchende Jugendarbeit**, die **Straßensozialarbeit (auch Streetwork)**, die **mobile Jugendarbeit** und die **herausreichende Jugendarbeit** findet an den Orten statt, wo sich Jugendliche aufhalten oder vermutet werden. Die unterschiedlichen Bezeichnungen von den sozialpädagogischen Handlungsfeldern werden nicht nur im gesellschaftlichen Sprachgebrauch, sondern sogar im wissenschaftlichen Diskurs

nicht immer klar voneinander getrennt. Ihr zum Teil synonyme Gebrauch führt zu Irritationen, unklaren Zuständigkeiten oder falschen Erwartungen.

Streetwork/ Straßensozialarbeit

In Trägerschaft des Kreises Herzogtum Lauenburg, gibt es in den Städten Schwarzenbek, Mölln, Lauenburg, Ratzeburg, Geesthacht und Wentorf die Straßensozialarbeit. Diese arbeitet auf Grundlage des § 13 des SGB VIII. Die sogenannte Jugendsozialarbeit soll jungen Menschen zum Ausgleich von sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung von individueller Beeinträchtigung, im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen anbieten. Dabei sind die Zielgruppe der Straßensozialarbeit Jugendliche, die nicht mit anderen Angeboten erreicht werden und erkennbare Defizite bzw. Probleme aufweisen (vergleiche hierzu auch: Konzept der Straßensozialarbeit des Kreises Herzogtum Lauenburg, 2012, S.3.). Charakteristisch ist auch, dass die Arbeitsstrukturen der Straßensozialarbeit nicht klar definierbar sind, sondern sehr stark von den individuellen Gegebenheiten und der Jugendszene vor Ort gestaltet wird. Immer wieder aktuelle Themen sind aber der Umgang mit Suchtstoffen, Gewalt, Probleme in der Schule oder am Arbeitsplatz, sowie Verhaltens-, Beziehungs-, Geld-, oder Wohnprobleme. Jugendlichen, die nirgends aufgefangen werden, soll geholfen werden. Streetworker*innen sind in ihrer Arbeit ständige Gäste im jugendlichen Raum. Sie haben nicht das Ziel, Jugendliche in eine bestimmte Institution zu holen, sondern ihnen mit einer wertschätzenden Haltung und Fachwissen, bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen.

Mobile Jugendarbeit

Etwas anders sind in der Regel Konzepte der mobilen Jugendarbeit. Sie sind häufig an die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit angegliedert, arbeiten aber nach eigenen Fachkonzepten. Häufig wird der Begriff „aufsuchende Jugendarbeit“ synonym mit dem Begriff der „mobilen Jugendarbeit“ verwendet. Mitarbeiter*innen der mobilen Jugendarbeit sind in der Regel an bestimmten Tagen, an bestimmten Orten im Sozialraum unterwegs und werden hierfür von ihrer Gemeinde oder Stadt, mit individuellen Ressourcen ausgestattet. Dies kann beispielsweise ein Spielmobil, ein Jugendbus oder ähnliches sein. Häufig stellt sie ein Bindeglied dar, zwischen den Angeboten der offenen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit (z.B. Streetwork) und den Jugendlichen im Sozialraum. In der Stadt Geesthacht gibt es beispielsweise ein Konzept der mobilen Jugendarbeit, welches sich als Kooperationspartner der offenen Kinder- und Jugendarbeit und dem Streetwork sieht (vergleiche: <https://www.geesthacht.de/Leben-in-br-Geesthacht/Mobile-Jugendarbeit/>).

Herausreichende Ansätze

Auch die offene Kinder- und Jugendarbeit bietet je nach vorhandenen Ressourcen zielgruppenorientierte Angebote im Sozialraum an. Dabei steht in der Regel die ganzheitliche Betrachtung des Sozialraumes im Fokus. Vergleicht man Ansätze der offenen Jugendarbeit, spricht man bei Angeboten im Sozialraum fachlich korrekt von „herausreichenden“ Ansätzen (vergleiche: Deinet, Ulrich: Innovative offene Jugendarbeit, S. 139). Diese werden nicht von vornherein für bzw. mit einer speziellen (Problem-)Gruppe von Jugendlichen geplant, sondern richten sich an alle Kinder und Jugendlichen vor Ort. Veranstaltungen, Aktionen und Angebote auf bestimmten öffentlichen Plätzen oder in Kooperation mit anderen Institutionen sind dabei charakteristisch. Grundsätzlich hat die offene Kinder- und Jugendarbeit konzeptionell bedingt einen stationären Schwerpunkt: Das Jugendhaus, welches von und mit den Kindern und Jugendlichen gestaltet wird, dient als zentrale Basis und Anlaufstelle.

3.5 Gemeindliche Angebote

Im Gegensatz zu den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendarbeit von Vereinen und Verbänden, sowie den Angeboten von Schulen und der aufsuchenden Jugendarbeit, sind die Angebote für Kinder- und Jugendliche der Gemeinde keinem direkten pädagogischen Handlungsfeld zuzuordnen. Durch sie oder in ihnen werden allerdings Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder- und Jugendliche bereitgestellt. Auch sind sie ein verlässlicher Kooperationspartner in der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Hierdurch nehmen sie eine wichtige Rolle im Sozialraum von Kindern und Jugendlichen in Büchen ein.

Gemeindebücherei:

Die Gemeindebücherei bietet auf ihren 120 m² eine kleine, aber feine Auswahl für jede Altersgruppe an. 2020 waren von 460 aktiven Nutzer*innen der Bücherei, 257 unter 12 Jahre (Quelle: Jahresbericht der Gemeindebücherei Büchen). Durch die Eingliederung der Bücherei in die Schule, wird die Bücherei intensiv von Kindergartenkindern und den Grundschulkindern genutzt, aber weniger von Jugendlichen der weiterführenden Schulen. Für Kinder und Jugendliche sind die Angebote der Gemeindebücherei kostenlos, Erwachsene zahlen einen geringen Beitrag von 12 Euro jährlich. Die angebotenen Bücher gliedern sich in ihrer Anzahl dementsprechend: Für die jüngeren Leser*innen ist ein umfangreicheres Bücherangebot

vorhanden als für Jugendliche. Besonders hervorzuheben ist auch die im Jahre 2015 eingerichtet „Onleihe zwischen den Meeren“. Hierdurch hat die Gemeindebücherei an Attraktivität gewonnen. Über 90.000 virtuelle Medien (eBooks, ePapers, eVideos, eLearning) stehen dem Leser nun zur Verfügung.

Waldschwimmbad:

Besonders an warmen Sommertagen ist das 2017 sanierte Waldschwimmbad ein beliebter Treffpunkt für Kinder- und Jugendliche in Büchen. Bezahlbare Eintrittspreise und Saisonkarten ermöglichen Besucher*innen aus allen sozialen Schichten, das beheizte Freibad zu nutzen. Die jährliche Öffnungszeit erstreckt sich in der Regel von Mai bis September. Das Waldschwimmbad bietet nicht nur mit seinem Sportbecken und dem Nichtschwimmerbereich, mit unterschiedlichen Attraktionen, viel Platz zum Schwimmen und Spaß haben, sondern besitzt auch großzügige Liegewiesen, einen Spielplatz, Beachsoccerplatz, ein Beachvolleyballfeld und eine Grillhütte. Ein Kiosk wird auf dem Gelände ebenfalls betrieben. Neben verschiedenen Events finden im Waldschwimmbad regelmäßig Schwimmkurse unterschiedlicher Art statt. Besonders erwähnenswert im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sind an dieser Stelle die durch das Schwimmbadpersonal angebotenen Frühschwimmer*innenabzeichenkurse, Seeräuber*innenkurse und Jugendschwimmbadabzeichen- sowie Schwimmabzeichenkurse. Für Schulen aus der Region steht ein spezielles Schulschwimmprogramm zur Verfügung. Darüber hinaus können, im Rahmen der Vereinsarbeit der DRK-Wasserwacht und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die unterschiedlichen Rettungsschwimmer*innenabzeichen abgelegt werden. Die pädagogische Aufklärungsarbeit für Gefahren im und am Wasser ist der Gemeinde hierbei sehr wichtig. Andere Vereine aus Büchen und der Umgebung nutzen das Waldschwimmbad für ihre Trainings oder spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen der Ferienpassaktion findet seit einigen Jahren mit der Tauchgemeinschaft Mölln e.V. das Schnuppertauchen im Waldschwimmbad statt. Ebenso ist das Rettungsschwimmerabzeichen ein festes Angebot im Ferienprogramm. Bei Veranstaltungen wie „Rock am Pool!“ beteiligt sich das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit einem Spiel- und Spaßangebot. Eigene Aktionen, wie die Kinder- und Jugendaktion „Platz da!“ oder die Ferienpassaktion „Was macht eigentlich ein/e Bademeister*in?“ haben ebenfalls im Waldschwimmbad stattgefunden.

Priesterkate:

Die Priesterkate in Büchen Dorf richtet ihr Angebot an Kulturinteressierte der Umgebung. Das Kernpublikum ist in der Regel 35 Jahre bis über 70 Jahre jung, bei Konzerten speziell für Kinder oder dem Kindertheater, sind die Besucher*innen zwischen 3 und 12 Jahre alt. Sie ergänzen das vorhandene Freizeitangebot vor Ort besonders für Kinder und junge Teenager*innen. Im Rahmen von Projekten mit der Gemeinschaftsschule besuchen Schüler*innen ab der 9. Klasse die Priesterkate oder nutzten diese für Ausstellungen. Dies geschieht während ihrer schulischen Aktivitäten und in der Regel nicht im Freizeitbereich. Auch die „Spurensuche Grenze“, eine Aktion im Rahmen des Ferienprogramms in den Sommerferien, welche ehrenamtlich durch den ehemaligen Zollbeamten Dieter Schmidt geleitet wird, war bereits Gast in der Priesterkate (Informationen zur Priesterkate: Heinz Bohlmann, Kulturpfleger, Leitung Priesterkate).

Spielplätze, Skateanlage und Sportplatz:

Im Sozialraum für Kinder und Jugendliche stellen die acht Spielplätze und die Skateanlage in Büchen frei zugängliche Anlaufstellen für selbst gestaltbare Freizeitaktivitäten dar. Neben dem Spielplatz im Waldschwimmbad und den Spielplatz „Schulzentrum“, welche begrenzte Öffnungszeiten haben, stehen Kindern und Jugendlichen die Spielplätze „Bützower Ring“, „Breslauer Ring“, „Kimbernweg“, „Hellbergtal“, „Von-Lützow-Straße“, „Priesterkate“ und das Spiel-, Spaß- und Fitnessareal „An der Bahn“ zur Verfügung. Die Spielplätze werden besonders von Familien und Kindern bei trockenem Wetter genutzt, aber auch Jugendliche sind dort immer wieder anzutreffen. Besonders für Kinder, die ihre Freiräume ohne ihre Eltern gerade erst ausweiten dürfen, bieten die Spielplätze einen guten Treffpunkt, ohne sich Herausforderungen, wie beispielsweise dem Straßenverkehr, stellen zu müssen.

Die Skateanlage, welche zwischen Waldschwimmbad und Spiel-, Spaß-, und Fitnessareal „An der Bahn“, direkt am Rodelberg gelegen ist, wird von Kindern, Jugendlichen aber auch jungen Erwachsenen genutzt. Besonders seit dem Beginn der Corona-Pandemie (Frühjahr 2020) ist eine höhere Frequentierung zu beobachten. Dabei nutzen die Kids und Teens aus Büchen die Anlage mit Scootern, Skates, Boards und BMX. In den frühen Nachmittagsstunden sind zum Teil auch Familien an der Anlage anzutreffen. In den späteren Stunden wird das Publikum älter. Auch Kids und Teens aus den umliegenden Gemeinden sind an der Skateanlage anzutreffen. Die Ende der 1990er-Jahre erbaute Anlage umfasst ca. 800 m² mit folgenden Elementen: Eine Quaterpipe mit Plattform, eine 3-seitige Funbox (Pyramide mit Ledge und Rail) sowie eine 2-seitige Funbox (ähnlich einer CurbCut mit Ledge). Weitere Elemente mussten ca. 2010 von der

Anlage entfernt werden, da diese Schäden aufwiesen. Im Frühjahr 2021 wurde einer Überarbeitung der Skateanlage im Ausschuss für Jugend, Kultur, Sport und Soziales zugestimmt, welche mehrere neue Skateanlagenelemente beinhaltet. In den vergangenen Jahren fanden auch mehrere Aktionen an der Skateanlage statt: Neben Besuchen des Teams der offenen Kinder- und Jugendarbeit vor Ort, bei denen immer wieder gute Gespräche mit Kindern und Jugendlichen entstehen, haben beispielsweise 2018 Teile des mehrtägigen Graffiti-Projekts dort stattgefunden. Dieses wurde gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“.

Eine weitere wichtige gemeindliche Einrichtung ist der große Sportplatz bzw. das Sportzentrum an der Möllner Straße. Das sogenannte „Waldstadion“ bietet Vereinen, Schule und Sportler*innen mit zwei Sportplätzen, Tartanbahn, Weitsprungbahn, Vereinsräumen, Umkleiden und einer extern betriebenen Gaststätte ein breites Angebot. Das Gebäude der Rettungswache wurde Anfang 2019 fertig gestellt. Kinder und Jugendliche in Büchen nutzen das Platzangebot des Sportzentrums entweder im Rahmen ihres Schulsportes oder im Rahmen einer Vereinsmitgliedschaft. Eine Nutzung des Sportzentrums ist ohne eine Mitgliedschaft in einem Verein bzw. außerhalb von Trainingsgruppen nicht möglich.

4. Zukunftsperspektiven der kommunalen Jugendarbeit in Büchen

In den voran gegangenen Kapiteln wurden die unterschiedlichen Handlungsfelder der kommunalen Jugendarbeit in Büchen vorgestellt. Es handelt sich dabei um die Perspektive aus Sicht der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Der Schwerpunkt dieser Konzeption liegt auf eben dieser. Im Sozialraum für Kinder und Jugendliche stehen die pädagogischen Handlungsfelder eigenständig nebeneinander und decken dort unterschiedliche Bedürfnisse ab. Jeder Bereich hat seine eigenen Alleinstellungsmerkmale, die sie charakterisieren und von den anderen abheben. Aber auch auf die Überschneidungsbereiche und Kooperationsmöglichkeiten wurde eingegangen. Besonders durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachkräfte kann ein hoher Mehrwert für die Kinder und Jugendlichen und somit für die Gemeinde entstehen. Es ist wünschenswert, die Zusammenarbeit zukünftig noch weiter auszubauen. Die Gemeindejugendpflege stellt darüber hinaus auch für Vereine, Verbände und Institutionen, durch ihre direkte Verbindung zur Verwaltung, aber auch ihre Verbindung zum Kreis bzw. zur Kreisjugendpflege, einen Ansprechpartner für Themen in der Kinder- und Jugendarbeit dar.

Neben den vielen individuellen Kontakten zwischen den einzelnen Institutionen, die bereits bestehen und tragfähige Kooperationen in der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit darstellen, ist auch zukünftig ein Ausbau des Netzwerkes für Kinder- und Jugendarbeit (NKJB) wünschenswert. Dies stellt unter anderem eine Chance dar, sich auszutauschen und bei Bedarf gegenseitig zu unterstützen. Es bietet auch eine Plattform, um Bedarfe der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit, wie beispielsweise die anhaltende Raumnot der Vereine und Verbände, zu thematisieren. Wünschenswert ist, dass nicht nur mehr Ehrenamtliche aus der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit Mitglieder*innen im Netzwerk werden, die Institutionen vor Ort sollten auch ihren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, die Berührungspunkte mit der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde haben, ermöglichen, daran Teil zu nehmen. Durch die regelmäßige Präsenz der politischen Fraktionen im NKJB sowie den Austausch mit ihnen, bietet das Netzwerk auch eine Möglichkeit, Anliegen aus der Kinder- und Jugendarbeit in Büchen unkompliziert in die entsprechenden Ausschüsse zu transportieren.

Nachdem im Jahr 2020 ein Flyer über die kommunale Kinder- und Jugendarbeit der Mitglieder*innen im NKJB entstanden ist, könnte ein nächster Schritt sein, die Angebote für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde zentral online zu präsentieren. Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse zu Beginn dieses Konzeptes verdeutlichen, dass vorhandene Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit bzw. nutzbare Ressourcen nicht bei allen Agierenden bekannt sind. Auch in der Bevölkerung gibt es hier Informationsbedarf, dem eine zentrale Informationsquelle Abhilfe schaffen sollte.

Als große Aufgabe steht derzeit die kommunale Kinder- und Jugendarbeit selbst vor der Herausforderung, ihre Angebote und Veranstaltungen trotz der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten bzw. wieder anlaufen zu lassen. Das Verbot von Präsenzveranstaltungen beschränkt(e) die Kinder- und Jugendarbeit im höchsten Maße oder macht(e) sie quasi unmöglich. Viele Grundprinzipien der einzelnen pädagogischen Handlungsfelder können nicht mehr umgesetzt werden. Die Corona-Pandemie hat nicht nur große negative Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen selbst, sondern auch auf die Strukturen der Kinder und Jugendarbeit in den Vereinen oder Verbänden. Mit Online-Angeboten lassen sich viele positive Aspekte der Kinder und Jugendarbeit nicht ersetzen. Sie sind kein Ersatz für echte Begegnung und Beziehungsarbeit, auch wenn sie eine gute Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen und Angeboten dar stellen können. Allerdings fehlt es vielerorts an technischer und finanzieller Ausstattung. Motiviert werden von den einzelnen Beteiligten kreative Lösungen gesucht. Häufig scheitert es aber an strukturellen Problemen, wie der Einhaltung von

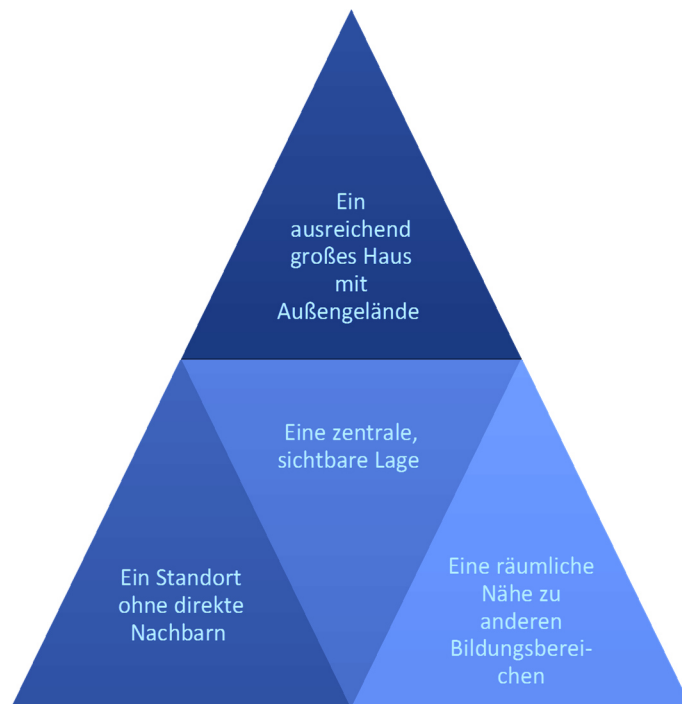
Datenschutzrichtlinien etc. Es wird spannend zu beobachten, inwiefern sich die kommunale Kinder- und Jugendarbeit in den kommenden Jahren hierdurch verändern aber auch weiterentwickeln wird.

Aus politischer Sicht gilt es noch eine weitere Hürde zu nehmen: Im Handlungsfeld der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit, benötigt die offene Kinder- und Jugendarbeit für die Gestaltung eines qualitativ hochwertigen Angebotes ein Jugendzentrumsgebäude. Im Sommer 2017 wurde in einer Arbeitsgruppe des Ausschusses für Jugend, Kultur, Sport und Soziales, ein erster Gebäudeentwurf für ein Jugendzentrum diskutiert und angepasst. Aber nicht nur die offene Kinder- und Jugendarbeit leidet unter Raummangel: In einem 2018 durchgeführten Workshop mit den Büchener Vereinen und Verbänden, wurde auch bei diesem ein hoher Raumbedarf festgestellt. Im Nachgang des Treffens wurden die Ergebnisse im Ausschuss für Jugend, Kultur, Sport und Soziales vorgestellt und die Gemeindejugendpflege damit beauftragt, aus den Ergebnissen ein detailliertes Raumbuch zu erstellen. Dieses beschreibt die Raumgrößen, -ausstattungen und mögliche Verwendungszwecke für Räume, die in einer Art Jugend- und Begegnungszentrum untergebracht sein könnten. Das gesamte Raumbuch kann unter anderem auf der Homepage des Jugendzentrums (<http://juz-buechen.de/das-juz/offene-kinder-und-jugendarbeit/>) eingesehen werden. Die bereits in den Jahren zuvor erhobenen Raumbedarfe der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind im Raumbuch mit enthalten, werden aber im folgenden Kapitel noch einmal vorgestellt.

4.1 Neues Jugendzentrumsgebäude

Seit Mai 2014 sucht die Gemeinde Büchen nach einer Lösung für ein neues Jugendzentrumsgebäude. Das ehemalige Gebäude der offenen Kinder- und Jugendarbeit befand sich am Rande der Gemeinde und war in einem sanierungsbedürftigen Zustand. 2018 wurde es an die Heilmann.AG verkauft. Seitdem befindet sich die offene Kinder- und Jugendarbeit in einem Provisorium zwischen Sporthalle und Wiesenkita. Ein weiteres Provisorium ist in Planung: Das Jugendzentrum soll in die ehemalige „Bürgerstube“ auf dem Bürgerplatz ziehen. Hierfür muss diese aber noch um einen Raum vergrößert und umfangreich renoviert werden.

Das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit priorisiert seit dem Beginn der Diskussionen vier zentrale Bausteine für eine qualitativ hochwertige offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen:



4 zentrale Bausteine für ein Jugendzentrumsgebäude

Unter anderem mit Hilfe dieser 4 zentralen Bausteine wurde in den vergangenen Jahren ein passendes Grundstück für das Jugendzentrum gesucht. Für den möglichen Standort eines Jugendzentrums im oder hinter dem alten Bahndamm, gegenüber der Wiesenkita, gibt es eine Baugenehmigung. Dieser Standort hat eine zentrale und sichtbare Lage, so dass der Zugang für möglichst viele Kinder und Jugendliche aus der Gemeinde niedrigschwellig gestaltet werden kann. Es befinden sich keine direkten Nachbar*innen in der Nähe, die sich durch ein Jugendzentrum gestört fühlen können. Auch die räumliche Nähe zu anderen Bildungsbereichen ist gegeben.

Bereits 2014 wurden, im Rahmen eines Projektes im Jugendzentrum, die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen für ein neues Jugendzentrum erfragt und in einem Planspiel diskutiert. Diese Ergebnisse wurden von den pädagogischen Fachkräften angepasst und ergänzt. Zusammen mit dem Bauamtsleiter wurden mit Hilfe entsprechender Fachliteratur die Raumgrößen ermittelt. Das damals entstandene Raumkonzept für die offene Kinder- und Jugendarbeit hat bis heute seine Gültigkeit und beinhaltet folgende Anhaltspunkte:

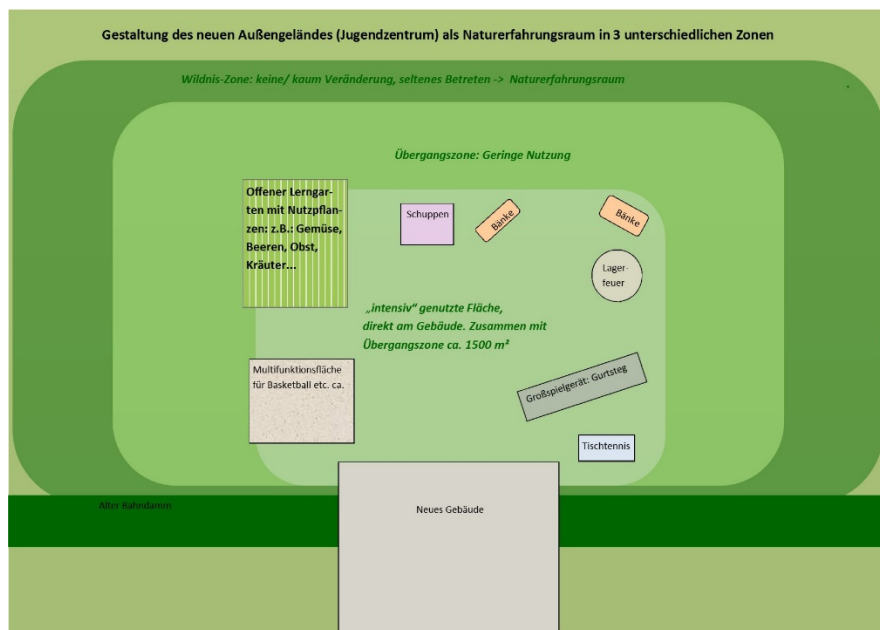
- **100 m² Jugendkulturräum:** Großer Gemeinschaftsraum, mit vielseitiger Nutzung: Disco, Veranstaltungen, Gruppenangebote, offenes Haus etc.
- **25 m² Chill-Area (Sofa-Zimmer):** Kleiner Gemeinschaftsraum für offenes Haus, kleine Veranstaltungen, Rückzugsmöglichkeit für Gruppen/Cliquen
- **30 m² Multifunktionaler Kulturräum (Seminar/Gruppenraum):** Mit Seminartischen und Stühlen, vielseitig einsetzbar
- **25 m² Kunst- und Kreativwerkstatt:** Vielseitig einsetzbar für Gruppenangebote, offenes Haus etc.
- **40 m² Küche- und Gemeinschaftsraum:** Wichtiger, zentraler Ort, für besondere Angebote und tägliche Nutzung
- **25 m² Büro Jugendpflege:** Für zwei Büroarbeitsplätze und Teamtisch, auch für Einzelberatung etc.
- **15 m² Lagerraum:** Für Material und Ausstattung sowie Reinigungsutensilien
- **30 m² Toiletten, Heizung, Notdusche**
- **Großes Außengelände:** Ein großes Außengelände mit Platz für Sport, Garten, Sitzgelegenheiten, Spielraum und Freiraum etc.

Folgende Räume wären für externe Nutzer wünschenswert:

- **20 m² Vereins-, Natur- und Umweltraum:** Nutzbar für Kinder- und Jugendangebote der Vereine und Verbände etc.
- **25 m² Musik- und Bandraum:** Für mehrere Bands aus der Gemeinde
- **10 m² Musik- und Bandlagerraum**

Die vorangegangene Aufstellung zeigt kurz und verständlich auf, welche räumlichen Rahmenbedingungen für ein Jugendzentrumsgebäude aus Sicht der offenen Kinder- und Jugendarbeit wünschenswert wären. Auch für das Außengelände gibt es bereits Ideen zur Gestaltung. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus dem Jugendzentrum wurde mit

Hilfe von unterschiedlichen pädagogischen Gruppenmethoden im Herbst 2016 die Idee entwickelt, einen eigenen Naturerfahrungsraum für das Jugendzentrum zu schaffen. Das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit sieht eine gesellschaftliche Notwendigkeit darin, neben einem jugendgerechten gestalteten Außenbereich, Kindern und Jugendlichen auch freien, ungestalteten, naturnahen Raum zur Entfaltung zu geben. Die Übergangszone beider Bereiche kann für naturpädagogische Projekte genutzt werden (eine größere Grafik mit Erläuterungen befindet sich im Anhang).



Bei der architektonischen Planung eines Gebäudes für die offene Kinder- und Jugendarbeit sollten die Beauftragten neben einer als erstes ins Auge fallenden „Ansehnlichkeit“ auch die primären Qualitäten der Räume im Blick behalten. Die Räume müssen, neben einem einladenden Charakter für Kinder und Jugendliche, auch gestalterisch offen sein, das heißt Kinder und Jugendliche anregen, sich diesen Raum anzueignen und sich mit diesem zu identifizieren. Nach Möglichkeit sollen unterschiedliche Nutzungsarten und Interpretationen erlaubt sein. Als Metapher kann hier das Haus wie eine moderne Stadt gesehen werden. Mit vielen einladenden Zugangsmöglichkeiten (Eingängen), hellen und auch geheimnisvollen Plätzen (Räumen), mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten und vor allem freiem Gestaltungsraum für Kinder und Jugendliche. (vergleiche hierzu auch: Christian Kühn, Handbuch der offenen Kinder- und Jugendarbeit, S. 406 ff.).

Ergänzend zur Formulierung der räumlichen Bedarfe der offenen Kinder- und Jugendarbeit sprechen sich die pädagogischen Fachkräfte für Ideen der räumlichen Kooperation und Gemeinschaft aus, wie dies auch in der Institutionenbefragung der Sozialraumanalyse angeregt wird. Moderne Ansätze in Deutschland und in den skandinavischen Ländern gehen erfolgreich mit gutem Beispiel voran und gestalten Institutionen, in denen generationsübergreifende Begegnung, aber auch Rückzug der einzelnen Peergroups bzw. Nutzungsgruppen möglich sind. Es gibt funktionierende Kooperationen von Jugendhäuser mit angrenzender, modern ausgestatteter Bücherei, in der Computerarbeitsplätze für Schüler*innen und Student*innen zur Verfügung stehen. Sportzentren die unter einem Dach mit Jugendhäusern, Gemeindecafés, Volkshochschulen, Dorfgemeinschaftshäusern, Vereinen etc. zusammenarbeiten. Gemeinschaftshäuser, die sowohl von haupt- als auch von ehrenamtlichen Beteiligten genutzt werden können. Die gemeinsame Nutzung von Räumen kann nicht nur einen sozialen Mehrwert darstellen, auch positive Effekte in Bezug auf die Nachhaltigkeit und den sorgsamen Umgang mit Ressourcen können entstehen.

4.2 Mögliche Perspektiven für Angebote und Projekte

Die kommunale Kinder- und Jugendarbeit gestaltet ihre Angebote und Projekte immer mit dem Blick auf den Bedarf in ihrer Gemeinde, den häufig individuellen, strukturellen Vorgaben ihrer Träger und den vorhandenen Ressourcen, die ihr zur Verfügung stehen. Auch gesellschaftliche Ereignisse oder Veränderungen, wie die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie oder aber auch die unterschiedlich bedingte, immer größere werdende Raumnot der Vereine und Verbände, haben Einfluss auf die kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Büchen. Ein zukunftsgerichteter Blick aus heutiger, Corona-beeinflusster Sicht, fällt schwer. Die Angebote der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit lagen zum Teil Monate brach oder konnten nur beschränkt stattfinden. Vereine und Verbände beklagen sinkende Mitgliederzahlen, Institutionen verlieren den Kontakt zur Zielgruppe. Hilfsangebote im Rahmen der pädagogischen Beratung werden mehr und mehr nachgefragt, was die derzeitige, prekäre Situation von vielen Kindern und Jugendlichen unterstreicht. Für die Haupt- und Ehrenamtlichen bedeutet dies zum einen, dass sie derzeit und zukünftig ihre ursprünglichen Ziele kritisch hinterfragen und gegeben falls neu ausrichten müssen. Zum anderen müssen sie ihre Arbeit so anpassen, dass sie möglichst flexibel reagieren und sich für die Interessen ihrer Zielgruppe stark machen können. Neue, kreative Wege für die Umsetzung von Ideen müssen mit Engagement und Mut eingeschlagen werden, wenn die Kinder- und Jugendarbeit in der

Gemeinde weiterhin in dem Umfang zur Verfügung stehen soll, wie gewohnt. Je nach pädagogischem Fachbereich sieht das sehr unterschiedlich aus und kann unterschiedlich gut umgesetzt werden. Unterstützung kommt zum Teil von den jeweiligen übergeordneten Dachverbänden oder Institutionen. Aber auch allgemeine Angebote, wie die des Kreisjugendrings oder Landesjugendrings, von Beratungsnetzwerken oder dem Kreis Herzogtum Lauenburg, sind noch mehr als sonst bemüht, der Kinder- und Jugendarbeit auf sehr unterschiedliche Art und Weise (z.B. durch finanzielle Förderung) Unterstützung zu bieten.

Auch die offene Kinder- und Jugendarbeit hat im vergangenen Jahr Formate entwickelt, die in dieser Ausnahmesituation das Erreichen der gesetzten Ziele und Grundprinzipien wenigstens zum Teil sicherstellte. Auf die hohe Bedeutung der sozialen Medien, wurde in dieser Konzeption bereits eingegangen. Hoffnungsvoll richten auch im Jugendzentrum die Fachkräfte den Blick auf die Zeit nach der Corona-Pandemie und eine möglichst normale offene Kinder- und Jugendarbeit. Neben der Bereitstellung des offenen Angebotes, der unter Beteiligungsaspekten geplanten Aktionen und Fahrten sowie Projekten, die sich aus der Sozialraumanalyse ergeben, ist es spannend zu erfahren, welche Bedürfnisse bei den unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen entstanden sind. Einmal mehr gilt es, den Slogan der offenen Kinder- und Jugendarbeit „Deine Idee ist unser Auftrag!“ mit pädagogischem Leben zu füllen und herauszufinden, was bei den Kindern und Jugendlichen „gerade angesagt ist“ oder „obenauf“ liegt. Es wird sich individuell zeigen, ob sich dabei erst einmal der Nachholbedarf durchsetzt und die Nachfrage nach besonders viel Aktion und größeren Veranstaltungen, wie beispielsweise Partys, Jugendkonzerten oder ähnlichem steigt oder der Schwerpunkt auf individuellen, sozialen Interaktionen liegt. Bereits spürbar ist eine Art „Erwachen aus der langen Zwangspause“. Professor Dr. Ulrich Deinet und Prof. Dr. Benedikt Sturzenheker entwickelten 2020, auf praktischen Erfahrungen aus dem ersten Lockdown 2020 basierend, „neue konzeptionelle Perspektiven für die offene Jugendarbeit der Zukunft. Sie legen mit ihrem Team den Schwerpunkt auf vier verschiedene Arbeitsbereiche (vergleiche hierzu: Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.). Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit, Februar 2021). Bei diesen handelt es sich, neben den offenen Angeboten und Veranstaltungen sowie der Einzelfallberatung, um die Angebote im virtuellen Raum und Angebote physischen Sozialraum (hinreichende Angebote z.B. an der Skateanlage). Alle vier Bereiche sind bereits heute in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen abgedeckt, was als überdurchschnittlich gut in der landläufigen Situation der offenen Kinder- und Jugendarbeit in

Deutschland zu bewerten ist. Ein weiterer Ausbau in allen Bereichen ist wünschenswert, hängt aber von den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen ab. Deinet und Sturzenhecker betonen die Bedeutung der Nutzung der sozialen Medien, die Stärkung der Partizipation (trotz oder besonders auf Grund der großen Einschränkungen) sowie der Stärkung der Selbstorganisation der Kinder- und Jugendlichen. Auch hier konnte das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit bereits gute Erfolge mit Angeboten oder Projekten im ersten und zweiten Lockdown erzielen. So konnte bereits mit digitalen Angeboten Teile des Sozialraums von Kindern und Jugendlichen „erobert“ werden. Dies sind dann sogenannte hybride Angebote, die sowohl online als auch analog stattfinden. Beispielsweise haben in Büchen schon mehrere digitale Rallys (mit Hilfe der App „Action-Bound“) und auch Fotowettbewerbe stattgefunden. Aktionen, die es schaffen, unterschiedliche Altersgruppen zu mobilisieren und die digitale mit der realen Lebenswelt zu verbinden.

Um zukünftig besonders auch die älteren Jugendlichen in der Gemeinde mit den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen, sind neben den bereits in der Praxis bewährten Besuchen und Aktionen an jugendrelevanten Plätzen, wie der Skateanlage, dem Bürgerplatz, (Bus-)Bahnhof u.a., auch Formate wie beispielsweise ein „Brainstorming-Day“, wie der der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Geesthacht denkbar. Dort wird zusammen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 26 Jahren, das Jahresprogramm für das Konzerthaus „Düne“ geplant. Die Düne ist, neben dem Jugendzentrum, ein eigenes Veranstaltungshaus der Jugendarbeit mit Bühne, Ton- und Lichttechnik, Lounge und Tresenbereich. Beim Brainstorming-Day werden zusammen mit den Jugendlichen Veranstaltungen und Aktionen für die Düne gesammelt, die dann unter Beteiligungsaspekten gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Inwieweit ein solches Format für Büchen Sinn macht bzw. für welche Bereiche es verwendet werden kann, hängt allerdings auch von den zur Verfügung stehenden finanziellen und räumlichen Ressourcen, sowie von der Entwicklung der Corona-Pandemie ab. Gerade in Bezug auf den fehlenden, ehemaligen Partyraum im Jugendzentrum, ist eine Zusammenarbeit, beispielsweise mit dem M4-Club bzw. mit Michael Munteanu denkbar. Dieser hat bereits Interesse an zukünftigen Kooperationen mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit zurückgemeldet. Bei ihm könnten Räumlichkeiten gemietet und so für Veranstaltungen genutzt werden, aber auch gemeinsame Projekte sind denkbar. In Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule und der dortigen Schulsozialarbeit haben in den vergangenen Jahren mehrere Schulpartys an der Gemeinschaftsschule stattgefunden. Der aus den ersten Erfahrungen heraus engagierte Security-Dienst, hat sich als sehr sinnvoll erwiesen.

Auch zukünftig soll bei Abendveranstaltungen mit Jugendlichen ab 50 Personen dieser immer mit anwesend sein und die Kosten hierfür bei der finanziellen Planung berücksichtigt werden. Neben Konzerten und Diskoangeboten wären auch Formate, wie Poetry Slam oder Kinonächte für Jugendliche denkbar. Dies setzt allerdings, wie bei allen anderen Angeboten und Aktionen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit auch, eine entsprechende Interessengruppe bei den Jugendlichen voraus, die Lust hat, sich in diesem Bereich zu engagieren. Auch räumlich und strukturell begrenzt sind derzeit Wünsche der Jugendlichen, die in Richtung von Lan-Partys gehen, wie sie beispielsweise in Lauenburg regelmäßig durchgeführt werden. Hierfür fehlt ein großer Gemeinschaftsraum, wie er im alten Jugendzentrum vorhanden war. Ebenfalls sind niedrigschwellige Sportangebote für Jugendliche anzustreben, die einen spontanen Charakter haben und keine Vereinsmitgliedschaft voraussetzen, wie Basketball oder Fußball. Für den in der Vergangenheit im Rahmen der Präventionsarbeit zweimal durchgeführte Selbstverteidigungskurs könnten ebenfalls externe Räumlichkeiten genutzt werden. Leicht umsetzbar und bereits im Jahresprogramm enthalten sind Gamingabende mit begrenzter Teilnehmer*innenzahl, an den gängigen Spielekonsolen, wie Wii, Nintendo oder Playstation. Wobei nur erstere im Jugendzentrum zurzeit vorhanden ist. Eine weitere Investition in diesem Bereich ist zukünftig in Erwägung zu ziehen, da hier Bedarf von den Kindern und Jugendlichen formuliert wird. Auch sehr beliebt sind die Grill- und Lagerfeuerabende für die älteren Besucher*innen im Jugendzentrum, wobei bei diesen auch zukünftig an der Devise „wir bleiben klar- natürlich alkoholfrei!“ auch für die Altersgruppe über 16 Jahre festgehalten werden soll. Dies entspricht nicht den Wünschen einiger älterer Besucher*innen und ist auch ein formulierter Grund, warum einige Teens nicht ins Jugendzentrum kommen. Bei der gegebenen Personalstruktur kann es aber diesbezüglich keine andere, vernünftige Entscheidung hierzu geben.

Ebenfalls, wie bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen, die die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit bereits sehr gut nutzen, ist ohne ein entsprechendes Raumangebot im Jugendzentrum, auch für die älteren Jugendlichen der Schwerpunkt auf Aktionen und Fahrten zu legen, die mit wenig Platz auskommen bzw. an anderen Orten oder mit einer kleineren Zielgruppe stattfinden. Hoch im Kurs stehen hier bei den Jugendlichen die größeren Freizeitparks, Lasertag, Paintball aber auch die Escaperooms oder Kinobesuche. Auch die etwas umfangreicher zu planenden Außenveranstaltungen, wie Graffiti-Workshops oder Events an der Skateanlage finden großen Anklang bei Jugendlichen. Der regelmäßige Austausch mit

der Zielgruppe, über ihre Wünsche und Ideen diesbezüglich, soll auch weiterhin stattfinden. Sollte dies nicht analog möglich sein, sind auch hier digitale Formen denkbar.

Darüber hinaus soll ein Fokus der offenen Kinder- und Jugendarbeit nach einer erfolgreichen Verbesserung der Skateanlage auch auf Angebote in diesem Bereich liegen. Bereits mehrmals in den vergangenen Jahren wurde beispielsweise mit einer Gruppe Jugendlichen der I-Punkt, eine große Skatehalle in Hamburg, besucht. 2020 sogar im Rahmen einer Veranstaltung nur für die offene Kinder- und Jugendarbeit aus dem Kreis. Ideen wie ein Skatecontest, DJ-Nachmittag/-abend oder Chillout-Lounge an der Skateanlage wurden bereits von den Jugendlichen vor Ort thematisiert und diskutiert. Auch die Anschaffung oder das Mieten bestimmter Sportgeräte bzw. Dienstleistungen (z.B. Streetsoccerplatz oder Board, Scooter etc. für die Skateanlage, ein Fotoshooting mit einem Sportfotografen oder einer Sportfotografin etc.) sind Ideen und werden nach Bedarf und Möglichkeit in die Jahresplanung mit aufgenommen.

Die Auswirkungen des längerfristigen, coronabedingten Verzichtes auf soziale Kontakte in Gruppen sind gerade bei Kindern und Jugendlichen gravierend und führen zu Veränderungen in ihrer Entwicklung, auf die es gilt besonders Rücksicht zu nehmen. Hier sind zukünftig noch einmal andere Schwerpunkte in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu legen. Kids und Teens müssen gezielt mit Angeboten in ihrer persönlichen Entwicklung, sozialen Kompetenz und Widerstandsfähigkeit gestärkt werden. Wie bereits erwähnt, ist seit 2020 noch einmal ein starker Anstieg des individuellen Beratungsbedarfs zu bemerken. Regelmäßig geben die pädagogische Fachkräfte Lebensweg- und Krisenbegleitung, leisten Hilfe zur Selbsthilfe oder leiten, nach Rücksprache, zu anderen Beratungsstellen weiter. Besonders im letzten Fall ist wieder eine gute Zusammenarbeit der Fachkräfte im Ort und im Kreisgebiet nötig.

Darüber hinaus stellt sich für die offene Kinder- und Jugendarbeit einmal mehr die Frage, wie ihre Zukunft bezüglich ihrer Räumlichkeiten aussehen wird. Die Gebäudefrage ist ungeklärt, der befristete Bauantrag bzw. die Zeit für den aktuellen provisorischen Standort läuft ab. Wann ein neuer, möglicher Standort bezugsfertig sein könnte und was in der Zwischenzeit mit dem Jugendzentrum passiert, ist ungewiss. Eine politische Antwort, wie ein endgültiges Gebäude für die offene Kinder- und Jugendarbeit aussehen soll, gibt es derzeit noch nicht.

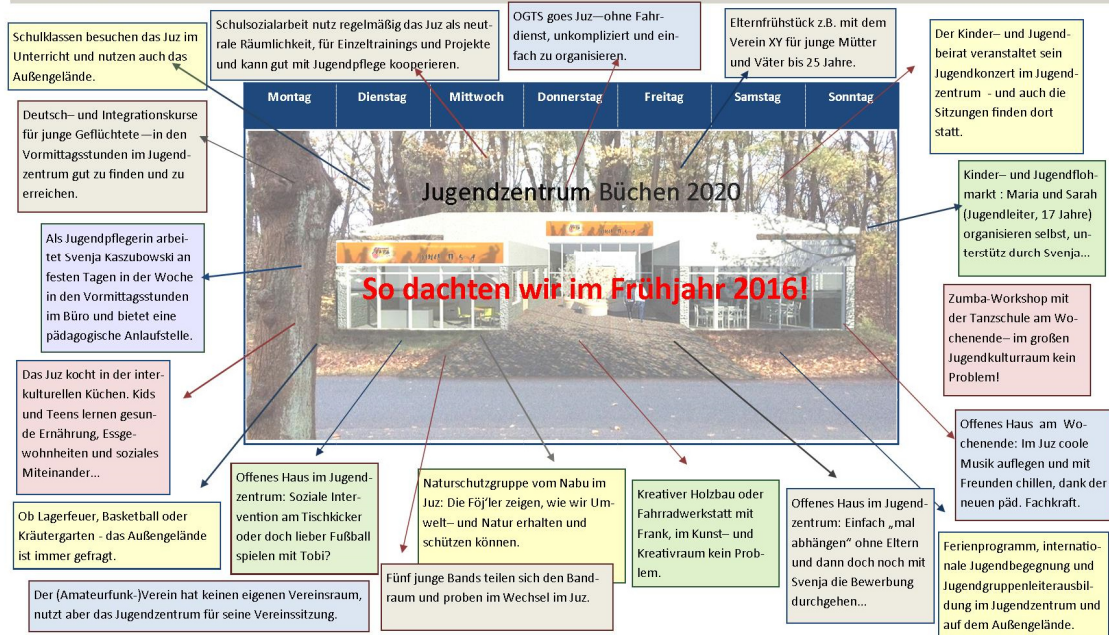
Für die offene Kinder- und Jugendarbeit wird die Beantwortung der räumlichen Frage immer dringlicher, denn von den zur Verfügung stehenden Räumen und Ressourcen hängt immer auch das durch die Fachkräfte gestaltbare Angebot ab.

- Gibt es in Büchen zukünftig und langfristig genug Platz für das offene Angebot, für Gruppenangebote und individuellen Rückzug?
- Welche Ressourcen werden bezüglich der Ausstattung zur Verfügung stehen?
- Gibt es ein Außengelände, welches eine freie Gestaltung im Sinne von Kindern und Jugendlichen zulässt?
- Wie gut ist ein neuer Standort erreichbar und sichtbar?
- Können zukünftig Sport- und Bewegungsangebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden?
- Wie sieht es mit dem Angebot von Band- und Musikräumen aus?
- Können Räume für die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine und Verbände in der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden?
- Sind Kooperationen möglich?

Erst mit festen, endgültigen, räumlichen Rahmenbedingungen für die offene Kinder- und Jugendarbeit, können diese unter Aspekten der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Büchen mit Leben gefüllt werden. Die aktuelle Konzeption richtet sich dann an den neuen Rahmenbedingungen aus.

Wie dies beispielhaft aussehen könnte, verdeutlicht eine Grafik mit der Vision eines neuen Jugendzentrumsgebäudes aus dem Jahr 2016. Die Grafik beinhaltet beispielsweise Kooperationen auf räumlicher Ebene im Jugendzentrum, die wiederbelebt oder neu entstehen können. Bereits im alten Jugendzentrum gab es unterschiedliche Gruppen oder Vereine, von dessen Nutzung die offene Kinder- und Jugendarbeit profitierte. So haben sich beispielsweise die Amateurfunker über ihr Ferienpassangebot hinaus in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert. Derzeit gibt es nur ein externes Angebot für Kinder und Jugendliche im Jugendzentrum. Dies sind die Föj'ler*innen (Freiwilliges, ökologisches Jahr) vom Naturschutzbund Büchen mit einem Angebot für Kinder und Jugendliche.

Vier Bausteine für eine qualitativ hochwertige offene Kinder- und Jugendarbeit in Büchen: 1. Ein ausreichend **großes Haus mit Außengelände**, 2. in **zentraler, sichtbarer Lage**, 3. ein Standort **ohne Nachbarn**, 4. in **enger Zusammenarbeit und räumlicher Nähe zu Bildungsbereichen**, wie Schule, Schulsozialarbeit oder Offener Ganztagsbetreuung. Wenn diese Herausforderungen gemeistert werden, steht die Kinder- und Jugendarbeit als eine Säule der Sozialisation, neben Elternhaus, Schule und Berufsbildung - im wahrsten Sinne des Wortes- im Zentrum der Gemeinde. Stellen wir uns das Jahr 2020 vor und werfen einen Blick zum Jugendzentrum:



Abschließend sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass alle hier geäußerten Ideen nur eine Sammlung von Möglichkeiten darstellt. Am Ende entscheiden die Kinder und Jugendlichen größtenteils selbst, was in der Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt wird. Ihre (Mit-)gestaltung steht immer im Fokus.

5. Fazit

„Fürchte Dich nicht vor der Veränderung, eher vor dem Stillstand!“ (Laotse)

Zum Ende dieser Konzeption und somit zum Abschluss des Qualitätsentwicklungsprozesses der offenen Kinder- und Jugendarbeit, liegen bewegte Monate hinter uns. Die Coronapandemie hat die kommunale und die offene Kinder- und Jugendarbeit so maßgeblich beeinflusst, wie es vorher niemand erwartet hat. Kinder und Jugendliche haben sehr viele Einschränkungen erlebt und müssen jetzt diverse Defizite, vor allem im sozialen und Bildungsbereich, wieder aufholen. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der die Kinder- und Jugendarbeit in jedem einzelnen Bereich einen wichtigen Teil beitragen kann. Die

Erkenntnisse und Schlüsse aus der Sozialraumanalyse im zweiten Kapitel helfen bereits heute der offenen Kinder- und Jugendarbeit dabei und werden dies, besonders im Rahmen der Umsetzung dieser Konzeption, zukünftig tun. Aufgrund der bis 2022 beschränkten Baugenehmigung für das derzeitige Container-Provisorium sind auf politischer Ebene die ersten Weichen für ein neues Jugendzentrums-Provisorium auf dem Bürgerplatz gestellt. Die Klärung der endgültigen Gebäudefrage für die offene Kinder- und Jugendarbeit bleibt spannend.

Diese vorliegende Konzeption gibt nach der umfassenden Sozialraumanalyse einen Überblick über die Strukturen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Sie bildet darüber hinaus die pädagogische Basis der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Büchen, die die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fördert und sie auf ihrem Weg zu verantwortungsvollen und selbständigen Mitglieder*innen unserer demokratischen Gesellschaft begleitet. Auch die Positionierung und Abgrenzung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Feld der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit, ist auf den voran gegangenen Seiten gut nachvollziehbar. Sollte dies nicht der Fall sein, sind Interessierte herzlich eingeladen, in den gemeinsamen Dialog zu treten und konstruktiv noch offene Fragen zu diskutieren. Nur so kann in einer ländlichen Gemeinde wie Büchen, das Beste für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erreicht werden. Dies sollte unser gemeinsames Ziel sein.

Kinder- und Jugendarbeit ist immer eine Investition in die Zukunft!

6. Anlagen

§ 11 Jugendarbeit SGB VIII

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

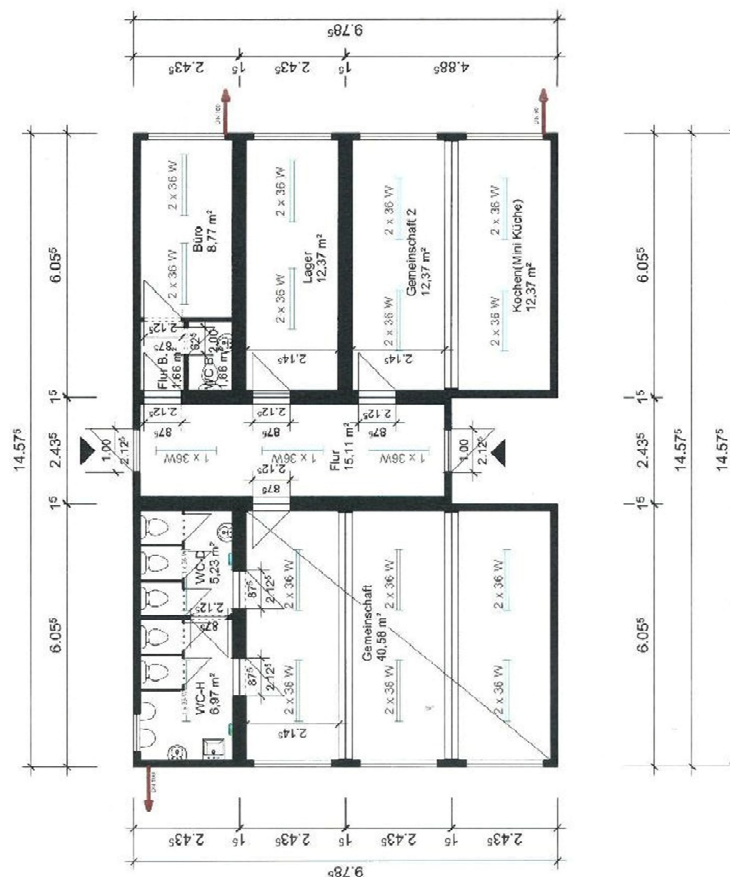
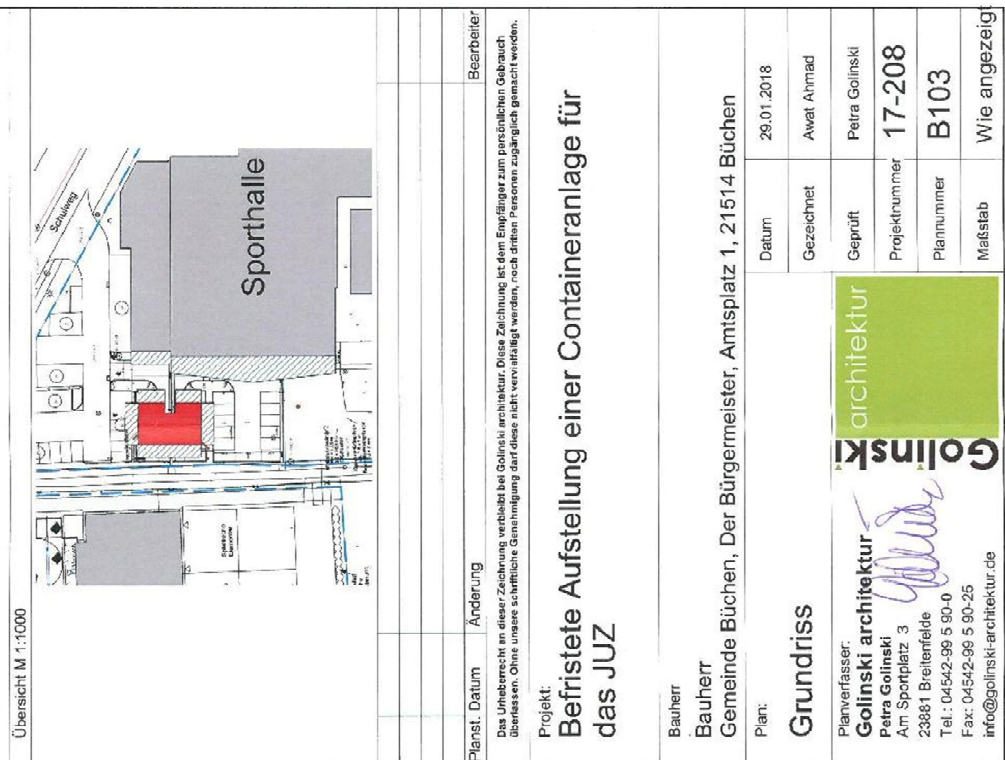
(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder*innen bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Grundriss Container-Provisorium

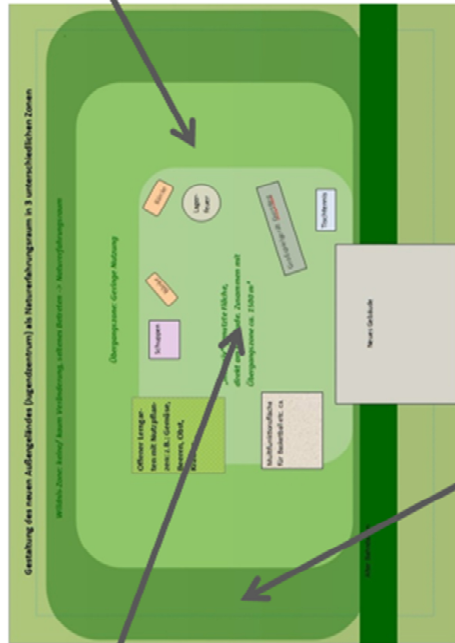


Gestaltung des neuen Außengeländes (Jugendzentrum) in 3 Zonen:

Intensiv genutzte Zone:

Die Kernfläche des Außengeländes wird von Kindern und Jugendlichen intensiv genutzt. Vom Hintereingang des Gebäudes stößt man direkt auf diese Fläche. Großspielgeräte, wie der Gurtsteg, Tischtennisplatte, sowie der Basketballkorb (Multifunktionsfläche = glatter Untergrund) befinden sich in diesem Bereich. Auch Sitzgelegenheiten, die Lagerfeuerstelle, ein Schuppen (Unterbringung von Gartengeräten, Spielgeräten) sind hier aufzustellen. Zum Toben und für Laufspiele gibt es einen freien, gemähten Rasenbereich. Vorhandene Bäume und Sträucher sind ausdrücklich erwünscht (auch notwendig, z.B. für die „Slackline“).

Naturerfahrungsraum schaffen!



Übergangs-Zone:

Die Übergangszone bildet den Randbereich um die intensiv genutzte Fläche des Außengeländes. Hier gibt es die Möglichkeit für naturnahe Gestaltung. Eine enge Zusammenarbeit mit dem NABU/ FöJ ist hier wünschenswert. Die Einrichtung einer Wildblumenwiese für Wildbienen, aber auch Vogel- und Fledermauskästen finden hier genügend Platz. Im Herbst können z. B. Blätterhaufen für Igel liegen bleiben. In der Übergangszone sollen Tafeln (Projekte mit Jugendlichen) aufgestellt werden, um auf Besonderheiten hinzuweisen (z.B.: Wusstest Du, dass in einem Ameisenhaufen 800.000 Ameisen leben?) etc. Die Übergangszone wird zwar als Naturerfahrungsraum genutzt, aber nicht intensiv umgestaltet.

Wildnis- Zone:

Wie unsere skandinavischen Nachbarn es in naturnahen Stadtparks, an Ausflugs- und Informationstreffpunkten, sowie Freizeitstätten umsetzen, soll es um die Intensiv- und Übergangszone des Außengeländes vom neuen Jugendzentrum eine sogenannte „Wildnis-Zone“ geben, in die so wenig wie möglich eingegriffen wird. Es werden nur die nötigsten Sicherheitsvorkehrungen vorgenommen. Hier können Kinder und Jugendliche aus eigenem Antrieb heraus auf Entdeckungstour gehen und Natur erleben. Über die Sicherheitsvorkehrungen hinaus, soll es keine Gestaltung durch den Menschen in diesem Bereich geben. Beobachtet und begriffen wird was vorhanden ist und wie es sich entwickelt. Kindern und Jugendlichen wird hier nichts vorbereitet, ihnen steht die Natur als Erfahrungsraum zur Verfügung.